



österreichisches schwarzes kreuz kriegsgräberfürsorge

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

Mitteilungen und Berichte 150 • 1/2020



Einweihung Ruthenendenkmal in St. Johann/Wolfsberg



Gastautor Karl Merkatz



Schüler pflegen Friedhöfe und gedenken der Gefallenen

**SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN****Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9**

Tel.: 01 /51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT09 3200 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at

Hypobank Steiermark

IBAN: AT27 5600 0201 4141 5400; BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,**Rosenegger Straße 20**

Tel.: 0463 /54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793; BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: OPSKATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732 /65 60 36, Fax: 65 60 36 - 14

E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg,**5093 Weißbach, Oberweißbach 9**

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

Landeshypothekenbank Graz,

IBAN: AT88 5600 0201 4101 9318; BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211; BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 05/0201/90 41 010; Fax: 05/0201/90 17 411;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: OPSKATWW

Homepage: www.osk.at**Aus dem Inhalt**

100-Jahr-Jubiläum zur Gründung des ÖSK.....	4
Ukrainische Schüler pflegen Kriegsgräber im Karpatengebiet.....	6
Jugendliche gedenken gemeinsam in Lienz und Wien.....	7
Militärisches Begräbnis für Kriegsgegner.....	8
„Serbenfriedhof“ Frauenkirchen: Urgroßvaters letzte Ruhestätte gefunden.....	12
Karl Merkatz: Wer machte jenes Gesetz, welches befiehlt, den schwarzen Weg zu gehen, um in einem Krieg den Frieden zu finden?	13
Arbeitseinsatz Deutscher Fallschirmjäger in Mattersburg	14
Exhumierung von zwei Wehrmachtssoldaten.....	16
„100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges geben wir ihnen wieder ihre Namen!“	18
Volksabstimmung 1920 und Abwehrkampf in Kärnten	21
Oberwölbling: Friedensmesse 254 Kameraden.....	24
Workcamp der Deutschen Bundeswehr in Österreich.....	25
Aktivitäten des Partnervereins Amici Della Croce Nera.....	27
Massengrab auf dem Hügel Ostrogirka entdeckt.....	29
Eine Reise durch Bulgarien.....	30
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in Oberösterreich	32
Grabnachforschungen	34
Soldatenfriedhof Levico: Gedenken an Gefallene	37
Kriegsgräberarbeit in Polen.....	38
Burgen und Befestigungsanlagen in Salzburg.....	40
Sanierung von Gedenktafeln in Slowenien	41
Zywiec gedenkt der Gefallenen der k.u.k. Armee.....	43
Delegation in der Woiwodschaft Lublin	44
Alle Toten am Soldatenfriedhof Lang haben Namen wieder	45
Gedenkzeremonie am k.u.k. Militärfriedhof Sternthal	46
Renovierung von k.u.k. Soldatengräbern in Pordenone	48
Lehrveranstaltung zum Wirken des ÖSK in Österreich an der Universität von New Orleans, USA	54
Obelisk der Kriegsgräberanlage „Rankweil-Valduna“ erstrahlt in neuem Glanz	55
ÖSK: 100 Jahre Arbeit für den Frieden	56
Landesgedenkfeier am Soldatenfriedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters.....	58
Neuwahlen im Südtiroler Schwarzen Kreuz.....	60

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



Geschätzte Freunde und Gönner des ÖSK!

Zuerst ein großes Dankeschön an jene, die im vergangenen Jahr für das ÖSK und die Kriegsgräberfürsorge gesammelt haben. Es konnte das Ergebnis von 2018 gehalten werden. ABER – letztendlich und mit Sorge auf die künftige Entwicklung betrachtet: Die Kriegsgeneration hat zum Großteil den Weg alles Irdischen genommen, die Friedhofsbesuche sind rückläufig geworden und viele Jugendliche machen einen Bogen um die Gräberbesuche. Man merkt dies auch an den vielen aufgelassenen Grabstellen in den Friedhöfen!

Diese Situation bedarf daher einer eingehenden Beurteilung. Als Basis dient der Grundsatz, dass das Opfergedenken eine moralische Pflicht beinhaltet. Das Andenken an die gefallenen Soldaten und Kriegsoffer wiederum bedeutet aber im Besonderen die Wahrnehmung einer politischen Pflicht! Die Verantwortlichkeit für das Letztere liegt in den Händen der Meinungsbildner und insbesondere in den Schulen. Zumindest die Einschaltung im Unterrichtsprinzip „Politische Bildung“ wäre hier ein guter Anfang, der über ein bloßes Lippenbekenntnis hinausgeht. Darauf passt haargenau eine bereits andiskutierte Erweiterung des Geschichtsunterrichtes nicht nur durch den Besuch der ehemaligen Konzentrationslager, sondern auch der Soldatenfriedhöfe. Jeweils mit dem Ziel „das Schicksal des Einzelnen“ lebendig zu machen und dabei Erinnerungen zu wecken. Das ÖSK hat sich zu letzterem angeboten, ist aber bis dato noch auf taube Ohren gestoßen.

Heuer begehen wir das 101. Jahr seit der Gründung des ÖSK nach Ende des Ersten Weltkrieges. Dokumentiert hat diese Entwicklung unser Kuratoriumsmitglied Hofrat Dr. Thomas Reichl, zugleich Marketingleiter im Heeresgeschichtlichen Museum (HGM) in Wien, mit dem Werk „Das Kriegsgräberwesen Österreich-Ungarns im Weltkrieg und die Obsorge in der Republik Österreich“. Zeitgleich hat auch das ÖSK seine Jubiläumsbroschüre mit dem Titel „100 Jahre ÖSK – Arbeit für den Frieden“ herausgegeben. Im HGM selbst wurde eine Sonderausstellung zum Thema gestaltet, die vom Oktober 2019 bis Jänner 2020 an die 45.000 Interessierte besuchten. Der Ausstellung ging ein Gedenkakt voran, an dem u. a. Schüler des BG/BRG Klosterneuburg unter Leitung von Mag. Edith Achleitner-Koch das Projekt „Opfergedenken noch zeitgemäß?“ einer Betrachtung unterzo-

gen und daraus überaus positive Erkenntnisse gewonnen haben. Diese Ergebnisse werden heuer mit der gesamten Klasse einer praktischen Umsetzung unterzogen, wobei sich die Professoren und Schüler spontan bereiterklärt haben, im Wiener Zentralfriedhof Instandhaltungsaufgaben an Gräbern der Kriegsoffer unter Anleitung des Schwarzen Kreuzes durchzuführen.

Und heuer gedenken wir auch – nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor nunmehr 75 Jahren – aller Opfer der größten Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Das „Nie wieder Krieg“ wird dadurch lebendig und soll weiterhin zum Nachdenken anregen. Im Vorhinein bedanke ich mich bei Euch allen, die wiederum im Herbst 2020 an den Friedhofseingängen stehen und um eine Spende für die Kriegsgräberfürsorge bitten werden. Denn jetzt und in Zukunft gilt: Wir brauchen euch, um die Kriegstoten und ihre Gräber nicht zu vergessen!

Aufgrund der Maßnahmen der Bundesregierung zur Bewältigung der Corona-Pandemie (Covid-19) sieht sich auch das ÖSK veranlasst, eigene Veranstaltungen und Mitbeteiligung an Totengedenken bis auf weiteres abzusagen, bzw. die Teilnahme daran zu verschieben.

Das traf insbesondere unsere Kuratoriumssitzung am 15. Mai 2020 im Raiffeisen-Forum Wien, wo auch die Neuwahl der Mitglieder in das Präsidium erfolgen hätte sollen.

Ich habe nunmehr den Vorstandsvorsitzenden von Raiffeisen Wien und NÖ ersucht, als neuen Termin Freitag, 17. Juli 2020 zu genehmigen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Euer Peter Rieser



ÖkRat Peter Rieser, Präsident



100-Jahr-Jubiläum zur Gründung des ÖSK

Gedenken und Ausstellungseröffnung im Heeresgeschichtlichen Museum Wien

Passend zum Thema der Veranstaltung hat die Militärmusik Tirol mit dem Musikstück „Zum Jubiläum“ den Gedenkabend am 10. Oktober 2019 im Museum eingeleitet. 250 Besucher füllten die Ruhmeshalle des HGM bis auf den letzten Platz, als ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser und Museumsdirektor Hofrat Dr. Christian Ortner den vormaligen Bundesminister für Landesverteidigung GenLt Johann Luif zu seinem Platz begleiteten. Den Reigen der Reden startete Dr. Ortner mit einem Review zum Ersten Weltkrieg.

Im Anschluss daran folgte das erste Highlight des Abends mit der Premiere des besinnlichen Musikstückes „Hymne“, komponiert vom Kapellmeister der Militärmusik Tirol Oberst Prof. Hannes Apfoltner. Die teils wehmütige, teils besinnliche und wiederum aufmunternde Melodienfolge erinnerte an die im Krieg gefallenen Soldaten. Mit den Abschnitten „Zur Ruhe kommen“, „Nie mehr wieder“ und „Unvergessen“ kommentierte Militärdekan DDr. Alexander Wessely zwischen den einzelnen Strophen die Gedanken, die der Komponist der Melodie zugrunde gelegt hat.

Präsident Rieser: „Zeitreise“ mit der Entstehung des ÖSK, Jugendarbeit
Eine Zeitreise durch die Geschichte, mit der Entstehung des Österreichischen



ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser bei seinem Streifzug „100 Jahre ÖSK“



Sonderausstellung „100 Jahre ÖSK“ im HGM

Fotos: BRG/BG Klosterneuburg, HGM

Schwarzen Kreuzes (ÖSK) im Ersten Weltkrieg und das damit verbundene Bewahren des Opfergedenkens, bildeten den Inhalt der Rede des ÖSK-Präsidenten ÖkRat Peter Rieser. Untermalt mit persönlichen Schicksalen wirkten seine Worte nicht nur authentisch, sondern trafen unmittelbar die Herzen der Besucher.

Besonders der Jugendarbeit und damit der Zukunft des ÖSK widmete er breiten

Raum und leitete damit zur Präsentation der Projekt-Gedenkarbeiten des Gymnasiums Klosterneuburg über. Die Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse, unter Anleitung ihrer Geschichtslehrerin Prof. Mag. Edith Achleitner-Koch, hatten sich zum Thema „Gefallenengedenken - noch zeitgemäß?“ ihre Gedanken gemacht und schriftlich ausgearbeitet. Die gesamte Klasse mit Direktorin Mag. Hemma Poledna war gekommen, um die Mitschü-



8. Klasse BG/BRG Klosterneuburg bei der Präsentation der Projektarbeit „Opfergedenken noch zeitgemäß?“; re.: Dir. Mag. Hemma Poledna und Prof. Edith Achleitner-Koch



ler bei ihren Vorträgen zu unterstützen. Flora Wildner, Alexis Schaffer und Hannah Keil durften ihre Ergebnisse vortragen. Das Echo auf die bemerkenswerten Ausführungen war dementsprechend groß und wurde mit langanhaltendem Applaus belohnt. Ein kurzes musikalisches Intermezzo der Militärmusik Tirol leitete zur Ansprache des ehemaligen Verteidigungsministers und im Aktivdienst des Heeres befindlichen Generalleutnant Mag. Johann Luif, Leiter der Generalstabsdirektion des ÖBH, mit seinen Gedanken zum Jubiläum des Schwarzen Kreuzes, über. Er konnte dabei auf langjährige Erfahrung zurückgreifen, die er als Militärkommandant des Burgenlandes und Kurator des ÖSK erworben hat.

Sonderausstellung im HGM

Mit der Bundeshymne und der Europhymne wurde der offizielle Teil des Gedenkaktes beendet und zur Sonderausstellung im HGM zum Thema „100 Jahre ÖSK“ überleitet.

Hofrat Dr. Thomas Reichl hat hierbei unter Einbindung und Unterstützung des ÖSK, des Kriegsarchives und aus Beständen des Museums, eine eindrucksvolle und plakative Übersicht der Zeitreise über die hundertjährige Geschichte des ÖSK zusammengestellt. Den Mittelpunkt bildet hierbei die Darstellung eines nicht restaurierten Soldatengrabes, und selbiges Grab nach Instandsetzung und Pflege durch das ÖSK. Die sinnvolle Verwendung der Spendengelder und die ehrenamtliche Mitarbeit des ÖSK wurden dabei besonders hervorgehoben.

Oberst i. R. Alexander Barthou
Generalsekretär



Übergabe der Partitur der ÖSK-Hymne vom Komponisten Militärkapellmeister Oberst Prof. Hannes Apfolterer an den Präsidenten des ÖSK ÖkRat Peter Rieser

Projektarbeit zum Thema „Gefallenengedenken – noch zeitgemäß?“

Gedanken der Maturantin Hannah Keil

„Gefallenengedenken – noch zeitgemäß?“

Ich muss gestehen, dass ich mir über Kriegsdenkmäler und speziell deren Pflege nie Gedanken gemacht habe. Und wahrscheinlich geht es vielen Menschen so, wenn sie keine direkten Vorfahren haben, die im Krieg gefallen sind.

Aber ich habe schon einige Gedenkstätten gesehen. In meiner Erinnerung sind gefühlt alle Kindheitsurlaube mit einem Denkmal, Tafeln und Namen verknüpft. Immer mit Namen.

Ich meine, mich an eine Mauer zu erinnern, und ich weiß nicht mehr, wie lang oder wie hoch sie war, auch nicht, wie umfangreich der Platz war, der den einzelnen Menschen, ihren Namen und Bildern zuerkannt wurde, denn aus heutiger Sicht war ich damals klein und meine Größenvorstellungen haben sich im Laufe der Zeit gewaltig verzerrt.

Aber diese Mauer war lang, sehr, sehr lang. Auf ihr drängten sich kleine Schildchen: Ein Foto und ein Name, noch ein Foto – und noch ein Name. Und viele, viele weitere.

Meine Eltern haben mir diese Namen vorgelesen. Ich habe mir ein Foto angesehen, lange und gründlich, und bin zum nächsten weitergegangen. Die Gesichter waren unterschiedlich – unterschiedliche Augen, unterschiedliche Münder, unterschiedliche Kopfformen, so unterschiedlich, wie Menschen es nun einmal sind – aber der Ausschnitt, die Farbe, der ausdruckslose Blick, die Fotos selbst, waren alle gleich.

Mein Vater hat, glaube ich, die ganze Zeit nur den Kopf geschüttelt, während er die Mauer auf und ab gelaufen ist, nach oben und nach unten gesehen hat. Ich fand es damals wichtig, bei jedem Foto stehenzubleiben und mir klarzumachen, dass dieses Gesicht einem echten Menschen gehört. Aber es waren so viele!

Als wir wieder gefahren sind, habe ich maximal die ersten Spalten an Schildchen auf der Mauer gesehen. Am Rest bin ich nicht einmal vorbeigegangen. Ich habe mich deswegen schuldig gefühlt, sie taten mir leid, und ich habe mich gefragt, wie oft sich wohl jemand an die Menschenwesen hinter den ausdruckslosen Blicken erinnert.

Als unsere Lehrerin uns vom Schwarzen Kreuz erzählt hat und wir über das Thema Gedenkstättenpflege gesprochen haben, hat jemand gemeint, dass man nie wisse, ob jemand es verdient, dass man sich an ihn erinnert. Hat dieser Mensch den Krieg gehasst? War er überzeugt, er und seine Anführer seien unweigerlich im Recht? Hat es ihm vielleicht sogar Spaß gemacht, zu töten und zu quälen?

Aber was der Mensch dachte, was seine Meinung, was seine Überzeugung war, daran wird man sich nicht mehr erinnern. Und heute weiß ich auch, dass es unmöglich ist, dass jedes dieser Gesichter die Aufmerksamkeit bekommt, die es verdient. Wie auch? Man kann aus diesen leeren Fotos nicht das Leben und das Leiden der einzelnen Gefallenen herauslesen. Man sieht nur viele, viele tote Soldaten. Das ist es, was sie werden, das ist, was neben ein paar vereinzelt Familien Geschichten und Erinnerungen zurückbleibt: Die Zahl der Schildchen auf der Mauer. Und diese Mauer wirkt.

Ja, ich habe mich nie wirklich mit Denkmalpflege auseinandergesetzt. Aber ich finde, dass das, was sie erhält und pflegt, wirksam und wichtig ist für die Erhaltung von Frieden. Ich weiß nicht, was Krieg ist. Ich will es auch gar nicht wissen. Aber es muss schrecklich sein. Und wenn das keine Menschen mehr erzählen können, müssen es eben Dinge tun“.



Ukrainische Schüler pflegen Kriegsgräber im Karpatengebiet

TATARIW/Ukraine Der bekannte Dichter Josef Roth hat in seinen Romanen mehrfach diese Gegend beschrieben. Die weiträumige Landschaft und Stimmung verschmelzen dabei zu einem Bild, das der Dichter als Vermählung des Himmels mit der galizischen Steppe und dem Sumpf beschreibt.

Ein Blick in die Geschichte - gut 100 Jahre zurück: Österreich-Ungarn stand im Krieg mit dem russischen Zarenreich. Galizien, das heutige Kleinpolen, gehörte zur österr.-ung. Monarchie, der östliche Teil der heutigen Ukraine zu Russland. Die Bevölkerung war ebenso zweigeteilt.

Über 300.000 junge Männer ließen auf beiden Seiten der Front ihr Leben

In diesem Landstrich kämpften Österreicher, Deutsche, Polen und Ruthenen gegen Russen. Das Karpatengebiet mit Städten wie Przemysl und Stryj, Czernowitz sowie westlich davon Lemberg und im Norden Brody war von Beginn des Krieges an heiß umkämpft. Über 300.000 junge Männer ließen auf beiden Seiten der Front ihr Leben. Leidtragende dabei war (wie zumeist) die Bevölkerung, davon vor allem Frauen und Kinder, die sich nur durch Flucht den kriegerischen Auseinandersetzungen entziehen konnten. Noch gab es Sprachinseln mit deutscher Kultur, doch dieser und der folgende Krieg brachten sie beinahe zum Verlöschen.

Die Zeit des Kommunismus danach trug das Ihre dazu bei, dass auch letzte Reste deutscher und österreichischer Kultur in Vergessenheit zu geraten drohten. So grenzt es fast an ein Wunder, dass durch

die Hilfe der Österreichischen Landsmannschaft, nach der Wende zu Beginn der 90-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, die Reste der deutschsprachigen Bevölkerung zu Sprachkursen in der Muttersprache ermuntert wurden.

Vor mehreren Jahren wurde dabei das Kinderlager „Silberne Wasserfälle“ im Dorf Tatariw im ukrainischen Karpatengebiet ins Leben gerufen. Die Gegend selbst kann als Luftkurort bezeichnet werden. Saftige Wiesen und Weiden, Obstgärten und Getreidefelder und das sanft kuppige Gelände lassen dabei den Trubel in den Städten vergessen.

Sprachunterricht, Aufarbeitung der Geschichte und Gräberpflege

Unter Leitung der ehrenamtlichen Betreuer wie Sinowij und Dmytro Schmidl, der Volontärin aus der Schweiz Christa Caplazi, der Kinderärztin Uliana Paschko und der Deutschlehrerin Tanja Paschko wird dort österreichische Kultur und ukrainische Tradition den zehn- bis sechzehnjährigen Schülern nähergebracht. Wandern, Sport und deutscher Sprachunterricht stehen auf dem Programm, ebenso wie vor dem Schlafengehen das Beten des „Vater unsers“ auf Deutsch und Ukrainisch.

Ein Teil des Programmes besteht in der Aufarbeitung der Geschichte, insbesondere der Zeit des Ersten Weltkrieges. Hier bildet der österr.-ung. Soldatenfriedhof in Tatariw mit 35 gleich gestalteten Kreuzen das passende Anschauungsmaterial. Im Lager erfolgt mittels eines Dokumentarfilms die Einweisung der Schüler in die Geschehnisse 1914/18. Darunter – als



Schüler bei der Kriegsgräberpflege

Fotos: Schmidl

wesentliches Element – die Organisation des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und der gelebten Kriegsgräberfürsorge, die – auch im Ausland – die Opfer gleichbehandelt. Mit Harken und Sensen beginnt sodann das Aufräumen an den Gräbern. Die Mädchen pflücken derweilen Blumen und schmücken damit das Denkmal im Friedhof. Gemeinsam beten sie für die hier bestatteten Soldaten und bitten für das Seelenheil aller Gefallenen. Somit wird ein Grundstein zu einer „Arbeit für den Frieden“ geschaffen und das Verständnis für die Notwendigkeit der Kriegsgräberfürsorge über alle Grenzen hinweg geweckt. Eine Bewusstseinsbildung, die auch an die kommenden Generationen weitergegeben wird und die Namen der Kriegsoffer der Vergessenheit entreißt.

Am Ende des Tages wird, wie bei fast allen Kindern dieses Alters, zum Fußballspiel gerufen. Ein Sport, der fordert, jedoch auch ohne Waffe und Gewalt einen Sieger kürt.

Oberst i. R. Alexander Barthou, GS,
Tanja Paschko



Die Gedenktafel im k.u.k. Friedhof Tatariw



Die Jugendlichen bei der Friedensglocke am Hochstein

Jugendliche gedenken gemeinsam in Lienz und Wien

Von 12. bis 24. August 2019 nahmen Jugendliche aus Deutschland, Italien, Polen, Luxemburg, Moldawien, Dänemark, der Türkei, Syrien, Afghanistan, dem Iran und Österreich an einer vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (VDK) mit den Pfadfindern und Pfadfinderinnen Österreichs gemeinsam organisierten Jugendbegegnung teil.

Unter den Teilnehmenden waren auch mehrere junge Flüchtlinge. Das Programm war zweigeteilt zwischen Osttirol und Wien: In Lienz stand die Auseinandersetzung mit der „Lienzer Kosakentragödie“ und dem Soldatenfriedhof im Zentrum. „Die Jugendbegegnung ist eine tolle Chance, um Forschungsergebnisse aus dem Projekt Kosaken in Osttirol an junge Menschen aus ganz Europa zu vermitteln“, erklärte Philipp Lehar, Mitarbeiter im Forschungsprojekt und stv. Obmann des „Vereins zum Gedenken an die Lienzer Kosakentragödie vom 1. 6. 1945“.

Gemeinsam gestalteten die Jugendlichen am 16. August 2019 eine kleine Gedenkfeier, an welcher der evangelische Pfarrer Hans Hecht, Radio Osttirol, und Elisabeth Ziegler-Duregger vom Interreligiösen Team Osttirol teilnahmen. Besonders die jungen Italiener gedachten an den Gräbern der italienischen Kriegsge-

fangenen aus dem Ersten Weltkrieg. Bei zahlreichen Gräbern wurden Blumen niedergelegt und Kerzen entzündet. „Die Feier hat mich sehr berührt und ich musste an Verwandte denken, die gefallen sind und in Frankreich begraben liegen“, erinnerte sich Elisabeth Ziegler-Duregger.

Vielen Dank an Radio Osttirol für den ausführlichen Bericht über die Jugendbegegnung, in dem auch die Kriegsgräberfürsorge kurz vorgestellt wurde.

Auch Spaß, Gemeinschaft und Naturerlebnis kamen nicht zu kurz. So standen Wanderungen, z. B. zur Friedensglocke am Hochstein, ebenso am Programm wie Schwimmen oder der Besuch eines Volksfestes.

Workshops, Zentralfriedhof und HGM

In verschiedenen Workshops setzten sich die Teilnehmenden mit der Zeitgeschichte und Erinnerungskultur auseinander. In Wien wurden am Zentralfriedhof gemeinsam deutsche Soldatengräber aus dem Zweiten Weltkrieg gepflegt, das Heeresgeschichtliche Museum und die UNO-City besucht. An verschiedenen Abenden kochten die jungen Menschen landestypische Speisen und präsentierten ihre Heimatländer. „Die zwölf Tage sollen ein Baustein für den Frieden sein. Den Jugendlichen sollte vermittelt werden, dass Kriegsgräberstätten auch für die Gegen-

wart relevant sind. Ganz bewusst nahmen wir auch die vergangen 100 Jahre seit der Gründung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. in den Blick“, zieht Philipp Lehar, einer der Organisatoren, Bilanz.



Arbeitsprojekt Zeitstrahl - 100 Jahre ÖSK, VDK



100 Jahre nach Kriegsende: Militärisches Begräbnis für Kriegsgegner

Die bei der Suche nach Kriegsrelikten im Gebiet des Monte Kuk (Isonzo) aufgefundenen sterblichen Überreste von Soldaten des Ersten Weltkrieges wurden am 16. November 2019 im *Sacrario Militare di Cima Grappa* feierlich bestattet.

Diese Knochenfunde sind nicht unüblich und hängen auch mit dem merkbaren Klimawandel in den Alpen zusammen. Im Bereich des Monte Kuk kam es in den Jahren 1915 bis 1917 zu schweren Kämpfen zwischen den Österreichern und Italienern. So wurde u. a. das Kuk-Massiv zuerst von den Italienern erobert und wenige Monate später wieder von den Österreichern erstürmt. Beides unter enormen Verlusten!

Der Vorgang bei Funden dieser Art ist normiert und gesetzlich geregelt. Nach Einschreiten der für dieses Gebiet zuständigen Carabinieri-Station wurden die weiteren Maßnahmen zur Identifizierung der Herkunft der Knochenfunde dem italienischen Verteidigungsministerium übertragen. Durch Messung der Knochendichte und weiteren histologischen Maßnahmen wurden eindeutig acht Angehörige der österr.-ung. und fünf italienische Militäranghörige erkannt. Gemäß Regular wurde das ÖSK in Folge zur Festlegung des Begräbnisortes miteingebunden.

Die protokollarisch festgelegte Begräbniszereemonie fand unter Oberhoheit des italienischen Militärs und Vertretern der Behörden und Traditionsvereine in der Gedenkstätte am Monte Grappa statt. Die Särge waren mit den Staatsfahnen umhüllt und wurden von einem ital. Geistlichen gesegnet. Das „Il Silenzio“ bildete den letzten Akt der Ehrerweisung. Ähnlich gestaltete sich auch ein am 4. Dezember 2019 im *Sacrario Militare* in Asiago abgehaltenes Begräbnis für weitere zwei österr.-ung. und vier italienische Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg. Deren sterbliche Überreste sind im Bereich der ehemaligen Südwestfront in den Gemeinden Gallio und Enego im Sommer 2019 von Touristen entdeckt und analog des oben geschilderten Vorganges den zuständigen Carabinieri und in Folge dem italienischen Verteidigungsministerium übergeben worden.

Oberst i. R. Alexander Barthou, GS



Im *Sacrario Asiago*, v.li.: Bürgermeister Roberto Rigoni Stern, ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, Armeegeneral Amadeo Sporetto -

Kommandant der Norditalienischen Streitkräfte, Divisionsgeneral Alessandro Veltri - ital. Verteidigungsministerium und Kommissar von Onoranze Caduti, Oberst Nicola Bianci - Kommandant der Carabinieri von Vicenza Foto: Primo Mllo. Diego D'Agostino, Mt. Grappa
Kleines Foto: Italienische Alpini-Soldaten tragen die sterblichen Überreste der im Ersten Weltkrieg gefallenen k.u.k. Soldaten zu Grabe.

Plötzliches Ableben des stv. Generalsekretärs

Eine traurige Nachricht hat am Weihnachtstag 2019 das ÖSK erreicht: Der stellvertretende Generalsekretär Dr. Erwin Zügner ist plötzlich und unerwartet im 72. Lebensjahr verstorben!

Mit ihm verliert das ÖSK bereits zum zweiten Mal innerhalb von drei Jahren nach Dr. Hans Kaser ein weiteres Mitglied des Vorstandes. Der Jurist Dr. Zügner wurde 1980 vom Landeshauptmann der Steiermark zum ehrenamtlichen Kurator des ÖSK bestellt und 2012 anlässlich der jährlichen Kuratoriumssitzung zum stellvertretenden Generalsekretär gewählt.

In den Jahren als stellvertretender Generalsekretär hat er zahlreiche Projekte im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge vorbereitet und durchgeführt. In Erinnerung wird sein selbstloser Einsatz bei der Betreuung von Jugendgruppen anlässlich deren Österreich-Besuche und seine Teilnahme an Kriegsgräberfahrten im In- und Ausland bleiben. Stets war es hierbei sein Bestreben, das ÖSK sinnstiftend darzustellen und Verständnis für die Gräberpflege zu erreichen.

Im zivilen Bereich war Dr. Zügner bis zum Übertritt in den Ruhestand in der Verwaltung und Kontrolle beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung tätig. Seit damals ist auch sein Engagement und Interesse an der Pflege und an der historischen Aufarbeitung von Soldatenschicksalen merkbar gewesen.

Neben sichtbaren Ehrungen des ÖSK und des Kameradschaftsbundes wurde er mit hohen ausländischen Auszeichnungen, wie dem Verdienstorden am Bande der Bundesrepublik Deutschland und dem Orden des „Heiligen Grabes zu Jerusalem“, ausgezeichnet. Dr. Zügner hinterlässt seine Ehegattin Scarlett und zwei Söhne. Das ÖSK trauert mit ihnen!

Oberst i. R. Alexander Barthou, Generalsekretär



Dr. Erwin Zügner †



Am Friedhof Cremona beim Grabmal für die k.u.k. Soldaten, Generalmajor Dr. Claudio Mantovani (6. von li.) mit seinen Freunden
Fotos: Mantovani



Die Ausgezeichneten in der Maria-Theresien-Kaserne
Foto: Milkdo Wien

Auszeichnungen für Soldaten

Im Festsaal des Offizierskasinos der Maria-Theresien-Kaserne fand am 13. Februar 2020 die Verleihung von Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes (ÖSK) an Angehörige des Militärkommandos Wien statt.

Neun Kadersoldaten aus dem Bereich des Gardebataillons und der Miliz wurden dabei für die in Wien freiwillig Eingeteilten für ihr Engagement rund um die Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge zu Allerheiligen/Allerseelen 2019 geehrt. Der Wiener Militärkommandant Brigadier Mag. Kurt Wagner hob in seiner Ansprache die moralische Bedeutung der Bewahrung des Andenkens an die Kriegsoffer als völkerverbindend und als Zeichen einer Friedensarbeit hervor und stellte seine weitere Unterstützung in Aussicht. Mit den Worten „Ich verleihe Ihnen“ wurden die Auszeichnungen einzeln überreicht und die Soldaten dabei gewürdigt. Aus den Händen des Generalsekretärs Oberst i. R. Alexander Barthou, des Wiener Landesgeschäftsführers Ing. Otto Jaus und im Beisein des Militärkommandanten Bgdr Mag. Kurt Wagner erhielten das Ehrenkreuz Mjr Mag. (FH) Gerald Pracherstorfer, ADir. Mjr Alexander Waldgruber, StWm Dominik Brückl, Wm Niklas Stadler und Gfr Nicko De Claro. Das Goldene Ehrenzeichen wurde an OWM Daniel Ondrovics und das Große Ehrenzeichen an StWm Alexander Schulz verliehen. Der Militärkommandant erhielt das Große Goldene Ehrenzeichen.

Umrahmt wurde der Festakt durch ein Streicher-Ensemble der Gardemusik, eingeleitet mit dem „Divertimento in B-Dur, KV 137“ von W. A. Mozart und beendet mit dem „Deutschen Tanz“ von Franz Schubert.

Gelebtes ehrenvolles Andenken

Nastro Azzurro und C.I.V.S.U (Internationales Freiwilligenkorps für humanitäre Hilfe) gedachten der im Ersten Weltkrieg gefallenen Österreicher

Der italienische Generalmajor i. Tr. und Arzt Dr. Claudio Mantovani rief am 22. Oktober 2019 seine Freunde und Weggefährten zusammen, um auch in Italien der 100-jährigen Wiederkehr der Gründung des ÖSK zu gedenken. Sie alle kamen und bereiteten in den Friedhöfen von Casalmaggiore und Cremona, beide in der Lombardei gelegen, den dort begrabenen k.u.k. Soldaten zum wiederholten Male eine letzte Ehre.

Fünf Jahre ist es nunmehr her, dass Dr. Mantovani den Entschluss fasste, die Grabsteine und Umfassungen der Kriegsgräber in den o. a. Ortschaften einer Renovierung zuzuführen.

LGF Obstdt Prof. Friedrich Schuster und sein Nachfolger Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer leisteten dabei ideelle „Schützenhilfe“, sodass die geplanten Projekte binnen kurzer Zeit in die Tat umgesetzt werden konnten. Dabei wurden die Arbeiten „mit Liebe und eigenem Geld“ (Originalton Mantovani) bewerkstelligt. Die Wiedereinweihung gestaltete sich am 22. Oktober 2019 als Gedenkakt erster Güte. Festzuhalten gilt es, dass auf dem Friedhof nur österr.-ung. Soldaten, die in den Kriegsjahren 1915-1918 in italienische Gefangenschaft geraten und in den umliegenden Lazaretten verstorben waren, hier zur letzten Ruhe gebettet wurden. So ist auch die Ehrung der Mantovani-Truppe zur Erinnerung an die Gründung des ÖSK vor nunmehr 100 Jahren zu verstehen. Die an den Gräbern niedergelegten Kränze demonstrierten dabei die Großzügigkeit der ehemaligen Gegner. Dr. Mantovani brachte in seinen Ansprachen das heutzutage gelebte

Miteinander von Italienern und Österreichern in der Kriegsgräberpflege und Gedenkkultur zum Ausdruck und bedankte sich beim ÖSK und namentlich bei Präsident ÖkRat Peter Rieser für die Freundschaft und das Entgegenkommen für jegliche Art von Unterstützung. Am Rande festzuhalten gilt es, dass beide Städte ehemals zum Kaiserreich Österreich gehörten und im Rahmen des Risorgimentos zum Königreich Italien kamen. In beiden Städten wird auch Kultur und Handwerk großgeschrieben: Cremona gilt als Wiege des Geigenbaues. Namen wie Stradivari, Amati und Guaneri waren hier ansässig. Casalmaggiore wiederum ist die Geburtsstadt des Komponisten Ignatio Donati, dem Schöpfer geistlicher Musik im 16. Jahrhundert.



Am Kommunalfriedhof von Casalmaggiore beim Niederlegen des Kranzes an den Gräbern der k.u.k. Soldaten, im Hintergrund Generalmajor Dr. Claudio Mantovani



Kranzniederlegung am Grab von Ernst Klepsch-Kirchner

Foto: Freigaßner

Ehrung der Präsidenten der letzten Jahre

Das 100-Jahr-Jubiläum der Gründung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes (ÖSK) im Jahre 1919 nahm Präsident ÖkRat Peter Rieser zum Anlass, zu Allerheiligen/Allerseelen auch den bereits verstorbenen Präsidenten ein ehrendes Andenken in Form einer Kranzniederlegung an deren Gräbern zu bewahren.

Mit der Durchführung beauftragte er die Landesgeschäftsführer persönlich, er selbst besuchte am Friedhof in Weißkirchen das Grab des 1971 verstorbenen und von 1959 bis 1965 amtierenden Präsidenten Feldmarschallleutnant Ernst Klepsch-Kirchner. Der Offizier diente unter den Monarchen Kaiser Franz-Josef I. und Kaiser Karl in der Monarchie im Ersten Weltkrieg und war in der Ersten Republik am Aufbau des Österreichischen Bundesheeres beteiligt. Bereits im Ruhestand befindlich ist er 1944 von Wien nach Weißkirchen übersiedelt, wo er eine rege Tätigkeit bei der Bewahrung altösterreichischer Tradition innerhalb der von ihm mitbegründeten Vereine entfaltete.

1959 übernahm er die Spitze des ÖSK mit der Umsetzung des Opfergedenkens für alle in Österreich verstorbenen bzw. im Kampf gefallenen Kriegssopfer, unabhängig von deren Staatszugehörigkeit und religiösen Bekenntnisse. Die Gemeinde ehrte ihn hierfür mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft. 90-jährig verstarb Klepsch-Kirchner im Jahre 1971.

Den ÖSK-Präsidenten Peter Rieser begleiteten bei diesem Gedenkakt der Landesgeschäftsführer des ÖSK in der Steiermark Oberst i. R. Dieter Allesch, Bürgermeister Ewald Peer und die Anverwandten von Klepsch-Kirchner mit Notar i. R. Dr. Ewald Gottl, Erika Schilhan und Rudolf Polster. Festzuhalten gilt es, dass das ÖSK seine Altvorderen nicht vergisst.

In den Bundesländern wurde gleichzeitig der verstorbenen ehemaligen Präsidenten seit 1945, mit Fregattenkapitän i. R. Hans Sokol, Major a. D. Dipl.-Ing. Otto Jaus und Ökonomierat Franz Rabl in Form einer Kranzniederlegung gedacht, als Zeichen der hohen Wertschätzung und lebendiger Erinnerung. Maßnahmen, die das ÖSK als stummes Zeugnis an die Vergangenheit und als eindringlicher Mahner für den Frieden wissen möchte.

Oberst i. R. Alexander Barthou
Generalsekretär



Kranzniederlegung am ehemaligen Garnisonsfriedhof Lilienthalstraße in Berlin, v.li.: ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, stv.-Verteidigungsattaché Oberst Friedrich Ölböck, Verteidigungsattaché Brigadier Mag. Gustav Reiter, ÖSK-Landesgeschäftsführer Stmk. Oberst i. R. Dieter Allesch

Foto: Barthou

Internationales Totengedenken und Kranzniederlegung am Volkstrauertag in Berlin

Zum Volkstrauertag hatte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. (VDK) am 16. und 17. November 2019 zu einer internationalen Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung Regierungsvertreter und offizielle Gäste in den ehemaligen Standortfriedhof in der Lilienthalstraße in Berlin-Neukölln geladen.

Die Deutsche Bundeswehr war mit dem Stabsmusikkorps und dem Wachbataillon – mit Fackelträgern, Fahnentrupp und einer Ehrenformation – zur festlichen Umrahmung der Feierstunde angetreten. Nach der protokollarischen Begrüßung der Ehrengäste durch VDK-Präsident Wolfgang Schneiderhan hielt der Botschafter der Republik Polen Seine Exzellenz Dr. Andrzej Przylebski die Gedenkansprache. Er betonte dabei die Versöhnung zwischen Polen und Deutschland, die aus der blutigen Vergangenheit im Zweiten Weltkrieg entstanden ist. Zugleich verwies er damit auf den beiderseitigen Beitrag der Nationen zum heutigen gemeinsamen Europa.

Ein besinnlicher Choral leitete zum Höhepunkt der Gedenkfeier - den Kranzniederlegungen - über. Unter präsentiertem Gewehr der Ehrenkompanie und einem andauernden Trommelwirbel erfolgte jeweils einzeln das Niederlegen der Kränze durch die in Berlin akkreditierten Botschafter mit ihren Militärattachés, Vertretern des Abgeordnetenhauses, der Bundeswehr und Polizei, Veteranenorganisationen, sowie Delegationen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Das Stabsmusikkorps intonierte dabei das Lied „Der gute Kamerad“. Mit der National- und Europahymne endete der feierliche Festakt in den frühen Abendstunden.

Oberst i. R. Alexander Barthou
Generalsekretär



Die Botschafter der GUS-Staaten und der russische Verteidigungsattaché beim Heldendenkmal der Roten Armee am Schwarzenbergplatz
Fotos: Barthou

Tag des Vaterlandsverteidigers in Wien

Russische Föderation gedenkt der gefallenen Soldaten

Diplomaten, ausländische Militärs und Angehörige der russischen Vertretungen in Wien gedachten am 21. Februar 2020 im Rahmen eines Festaktes ihrer gefallenen Soldaten am „Tag des Vaterlandsverteidigers“.

Der Feiertag wurde 1922 durch W.I. Lenin mittels Befehl Nr. 95 als „Tag der Roten Armee“ eingeführt und hieß bis 1991 „Tag der Sowjetischen Armee und Seestreitkräfte“. In der UdSSR war dies einer der wichtigsten Feiertage, der mit einer großen Militärparade begangen wurde und an die Anfänge der Roten Armee erinnerte: Am 23. Februar 1918 wurden in Moskau und Petrograd (Sankt Petersburg) erstmals in größerem Umfang Soldaten rekrutiert und im Kampf gegen das Deutsche Reich bei Pskow und Narwa eingesetzt. In Wien luden zu diesem An-

lass die Ständigen Vertreter der Russischen Föderation bei den Internationalen Organisationen und bei der OSZE, an der Spitze der Botschafter der GUS-Staaten Dmitrij Ljubinskij und der russische Verteidigungsattaché, zu Kranzniederlegungen an den Gräbern der Soldaten der Roten Armee in Wien am Zentralfriedhof und beim Heldendenkmal am Schwarzenbergplatz ein. Auch eine Delegation des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge nahm an diesem Gedenakt teil und erinnerte jeweils mit einem Kranz an die Opfer der Kriege.



Am Wiener Zentralfriedhof



Überreichung der Auszeichnung durch S.E. Botschafter Dr. Andor Nagy (li.) an Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner

Foto: Ungarische Botschaft Wien/Protokoll

Ungarischer Verdienstorden für Univ.-Prof. Dr. Karner

In die Botschaft der Republik Ungarn lud S.E. Botschafter Dr. Andor Nagy am 27. November 2019 eine erlesene Schar von Gästen anlässlich der Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens von Ungarn an Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner.

Seine Laudatio eröffnete der Generaldirektor des Ungarischen Nationalarchivs Dr. Csaba Szabo mit den Worten „Was spricht man in wenigen Minuten über jemanden, der bisher bereits so viele Spuren hinterlassen hat ...!“

Er bezog sich dabei u. a. auf die eingeleitete Zusammenarbeit des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Kriegsfolgenforschung mit den russischen Behörden zur Aufarbeitung der Geschichte der ungarischen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion und dem Ungarischen Nationalarchiv. Den Grundstein hierzu hat Prof. Dr. Karner gelegt, sodass das ungarische Archiv bis dato ca. 600.000 digitalisierte Karten übernehmen konnte.

Anerkennung der wissenschaftlichen Tätigkeit, Förderung der bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn

Die Verleihung dieser Auszeichnung wurde auch mit der sichtbaren Anerkennung der wissenschaftlichen Tätigkeit für die Förderung und Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn begründet. Dr. Karner bedankte sich für die vom ungarischen Staatspräsidenten Janos Ader verliehene hohe Auszeichnung. Er gratulierte dem Ungarischen Staatsarchiv für die planmäßige Umsetzung dieses Projektes mit dem russischen Staatsarchiv und bezeichnete diese Auszeichnung als Ehrung für sein gesamtes Team.

Oberst i. R. Alexander Barthou
Generalsekretär



„Serbenfriedhof“ Frauenkirchen: Urgroßvaters letzte Ruhestätte gefunden

Am 1. November 2019 fand am Lagerfriedhof des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers in Frauenkirchen durch die serbische Gemeinschaft aus Wien ein eindrucksvoller Gedenkgottesdienst statt. Da dieses Lager ursprünglich 1914 ausschließlich für serbische Kriegsgefangene vorgesehen war, wird der zugehörige Friedhof bis heute allgemein „Serbenfriedhof“ genannt. Allerdings waren dort auch Montenegriner, Russen, Italiener, Albaner, aber auch ein Franzose interniert. Das Österreichische Schwarze Kreuz war durch LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, die Gemeinde Frauenkirchen durch OSR Franz Wegleitner vertreten.

Eine besondere Note erhielt die Zeremonie aber durch die Anwesenheit der Familie Đajić aus Serbien, hatte diese doch nach intensiven Recherchen endlich herausgefunden, wo ihr Vorfahre Timotije Đajić, geboren 1866, zur letzten Ruhe gebettet ist. Er verstarb am 27. August 1916 und wurde am Lagerfriedhof in Frauenkirchen, damals noch ungarisch Boldogasszony geheißen, beigesetzt. Und so war Slaviša Đajić, Generalmanager der serbischen Firma Ferum S.M., zusammen mit seinen Eltern Milojko und Stojka Đajić sowie seinem Sohn Matija von Belgrad aufgebrochen, um an diesem Tag am Grab seines Urgroßvaters Timotije zu beten und mit der serbischen Diaspora aus Wien gemeinsam der im Ersten

Weltkrieg dort Verstorbenen zu gedenken - ein berührender Moment! Zelebriert wurde der Gedenkgottesdienst beim wenige Wochen zuvor von Velisav Dokić mit Angestellten seiner Wiener Firma unentgeltlich sehr schön renovierten Serbenkreuz von mehreren orthodoxen Geistlichen. Namentlich erwähnt seien Vater Drago Vujić, Vorsteher der Auferstehungskirche in Wien-Leopoldstadt, weiters Abt Paisios Jung vom griechisch-orthodoxen Kloster Maria Schutz in St. Andrä am Zicksee sowie Vater Dr. Alexander Lapin, Erzpriester der orthodoxen Militärdiözese des Bundesheeres. Nach dem Gottesdienst wurden von den Gläubigen mitgebrachte Mehlspeisen und Getränke gereicht.



Die orthodoxe Priesterschaft beim renovierten Serbenkreuz, v.l.: Vater Drago Vujić, Abt Paisios Jung, Militär-Erzpriester Alexander Lapin



Drei Generationen der Familie des in Frauenkirchen verstorbenen Timotije Đajić, v.li.: sein Enkel Milojko, Ururenkel Matija, Urenkel Slaviša und dessen Mutter Stojka



Archivaufnahme des Eingangsbereiches zum seinerzeitigen Gefangen- und Internierungslager Frauenkirchen

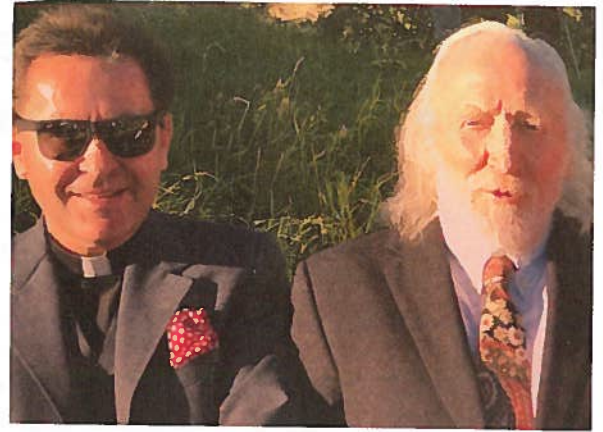
Sammlerehrungen beim Bundesheer

Am 4. und 10. Dezember 2019 wurden die Sammler des Österreichischen Bundesheeres in den Kasernen Bruckneudorf und Güssing von LGF Oberst i. R. Wildberger mit den Silbernen und Goldenen Ehrennadeln sowie verdiente Kaderangehörige mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet.

Die Soldaten aus dem Militärkommandobereich Burgenland sammelten heuer das Rekordergebnis von 9.800,- Euro. Dafür bedankte sich auch Militärkommandant Kurator Brigadier Mag. Gernot Gasser (Foto).



Vor 75 Jahren endete der schrecklichste aller Kriege – der Zweite Weltkrieg! Der bald 90-jährige Schauspieler Karl Merkatz erklärte sich auf Bitte von Kurator Bischofsvikar Militärdekan Mag. Dr. Christian Thomas Rachlé bereit, nachfolgenden Beitrag für das Schwarze Kreuz zu verfassen. Darin erinnert er sich mit den Worten eines großartigen Theater- und Filmschauspielers an seine Kindheit zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Als Mahnung für alle, alles zu unternehmen, dass sich solches nicht wiederhole!



Karl Merkatz (re.) mit Kurator Militärdekan Dr. Christian Rachlé

Wer machte jenes Gesetz, welches befiehlt, den schwarzen Weg zu gehen, um in einem Krieg den Frieden zu finden?

Von Karl Merkatz

Es war der 11. November 1938. Am 17. November wurde ich acht Jahre. Wir wohnten in der Wienerstraße (in Wiener Neustadt – Anm. d. Red.), ich wusste, dass um die Ecke der Judentempel war, wir nannten ihn später Synagoge. Etliche Leute standen und Lastautos kamen und Menschen wurden abgeladen und mussten in den Tempel hinein gehen. Ich stand am Zaun und musste sehen, Menschen die ich kannte. Einige aus dem Papiergeschäft, wo die Mutter das Petroleum holte. An der Seite stand eine lange Leiter, auf der ein Mann im weißen Hemd den David-Stern mit einem Hammer zerschlug und die Steine den Leuten auf den Kopf fielen. Es war ein Geschrei! Da holte mich meine Mutter weg.

Jahre später, wir mussten Hitlerjunge sein. Es war Sonntag, Kurt und ich waren Ministranten, kamen aus dem Dom. Gegenüber war das HJ-Heim und die Pimpfe mussten aufmarschieren. Der Fähnleinführer sah uns und befahl uns zu kommen, wir aber liefen davon. Er schrie uns nach: „Wir holen euch.“ Wir beide liefen zu mir nach Hause, sperrten uns ein und krochen unter die elterlichen Betten. Wir wohnten Parterre. Nach einigen Minuten stand das Fähnlein vor unseren Fenstern und der Fähnleinführer schlug an die Tür: „Wenn du nicht zum Heimbend kommst, holen wir deinen Vater ins KZ.“ Beim nächsten Kriegsspiel im Wald,

erwischte ich den Fähnleinführer, ich war ein Feind, sprang ihn an und schlug ihn im Gesicht, bis ihm das Blut aus der Nase kam. Es wurde abgebrochen.

Einige Jahre danach hörten wir die Alarm-Sirenen. Es war die Zeit, als Wiener Neustadt von den amerikanischen Festungsbombern angegriffen wurde. Etwa zwei Jahre erfolgten immer wieder Bombenangriffe. Die Schulen wurden geschlossen und wir wurden aufs Land evakuiert. Meine Eltern hatten die Möglichkeit, als Familie beisammen zu bleiben. Wir bekamen ein Zimmer bei einer Kleinhäuslerin mit zwei behinderten Kindern. Es kam die schwerste Zeit im Krieg, als die Russen kamen. Sie kamen in die letzten Ecken. Deutsche Soldaten gab es keine mehr. Als die Russen durch das Tal kamen, versteckten wir uns hinter dem Haus in einer alten Kalkgrube. Plötzlich standen russische Soldaten hinter uns und schossen über uns mit einem Maschinengewehr durch den Wald.

Die weitere Zeit, war die schlimmste in meinem Leben. Wir konnten die nächsten Tage bei einem Bauern in der Stube warten. Es musste mein Vater Wodka trinken und es waren noch zwei Wiener, eine alte Frau und die Bauernleute dabei. Die alte Frau sagte immer: „Der Kaiser kommt. Der Kaiser kommt.“ Ich saß, dreizehn Jahre war ich vorbei, auf einer kleinen Bank vor dem Fester. Ein



Karl Merkatz als Pimpf

Soldat mit etlichen Auszeichnungen auf der Uniform setzte sich mit einem Stuhl vor mich hin, blickte mich freundlich an, legte ein weißes Tuch über seinen Schoß. Nahm aus seiner Hose einen großen Revolver, zerlegte ihn in seine Teile. Blickt mich an, ob ich es verstehen würde. Zeigte mir, wie er ihn wieder zusammenbaute. Schaute mich an und füllte die Trommel mit sechs Patronen, klappte die Trommel zu, zog den Abzug auf, legte den Finger an den Auslöser, setzte mir den Revolver an die Stirne ... und schoss über meinen Kopf in die Wand. Als ich vor längerem den Bauern besuchte, es war nur mehr sein Sohn da, war das Loch mit der Pistolenkugel noch zu sehen.



Arbeitseinsatz Deutscher Fallschirmjäger-Reservisten am Soldatenfriedhof Mattersburg

Vom 23. bis 27. September 2019 erfolgte ein besonderer Arbeitseinsatz am Soldatenfriedhof in Mattersburg. 2.575 Kriegstote des Zweiten Weltkriegs sind dort zur letzten Ruhe gebettet, in erster Linie Angehörige der Deutschen Wehrmacht, aber auch Soldaten der damals verbündeten königlich ungarischen Armee sowie zivile Kriegstote. Ehemalige Fallschirmjäger der inzwischen aufgelassenen Kaserne in Nagold, Baden-Württemberg, folgten der Bitte der Landesgeschäftsstelle Burgenland und verhalfen dem Friedhof wieder zu einem ansehnlichen Aussehen.

Die Mitglieder der Fallschirmjäger-Kameradschaft Nagold Oberstabsfeldwebel Uwe Carstensen, 69, Feldwebel Heinz Jooss, 68, Unteroffizier Rolf Kyriss, 63, Hauptfeldwebel Guido Conradt, 55, Oberstabsfeldwebel Stephan Stentke, 53, sowie Egon Schuon, 65, stellten sich unentgeltlich in den Dienst der Kriegsgräberfürsorge. Ein günstiges Quartier wurde in Sopron/Ödenburg gefunden. Hauptzweck dieses Friedenseinsatzes war es, die Grabkreuze vom Flechtenbewuchs zu befreien und vor allem die teilweise ausgebleichte Beschriftung zu erneuern. So wurde den gefallenen und den im damaligen Lazarett im heutigen Bundesgymnasium Mattersburg verstorbenen Soldaten ihre Identifikation wiedergegeben.

Alter der Gefallenen machte betroffen

Die Tatsache, dass teilweise 17- und 18-jährige Soldaten kurz vor Kriegsende noch gefallen sind, machte auch harte Fallschirmjäger betroffen. Aufgelockert wurde der Arbeitseinsatz durch ein von der Landesgeschäftsstelle organisiertes Begleitprogramm. So erlebten die deutschen Kameraden eine Führung durch die Theresianische Militärakademie Wiener Neustadt, bestens präsentiert von Oberst Mag. Gernot Pauschenwein, sowie eine historische Stadtführung

in Ödenburg. Auch wurde der große und bestens instandgesetzte Soldatenfriedhof in Ödenburg besucht und beim Teil, der die deutschen Wehrmachtsangehörigen beherbergt, ein Gesteck niedergelegt.

Totengedenken mit Kranzniederlegung

Der Arbeitseinsatz endete mit einem Totengedenken mit Kranzniederlegung im Zentrum des Friedhofs. Berührende geistliche Worte sprach die Lektorin der evangelischen Militärseelsorge Gerda Haffer-Hochrainer. Das Österreichische Bundesheer war vertreten durch den stellvertretenden Militärkommandanten Oberst Raimund Wrana.

Die Stadtgemeinde Mattersburg wurde repräsentiert durch Stadträtin Rafaela Strauß, SPÖ, und die Gemeinderäte Margarethe Adam, ÖVP sowie Ing. Thomas Tschach, SPÖ. Auch der Kameradenverein von Mattersburg, der erst kürzlich die Sitzbänke am Soldatenfriedhof vorbildlich erneuert hatte, war dabei, an der Spitze Obmann Hans Kolosar.

LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger dankte allen für die Teilnahme und Unterstützung, vor allem aber den Fallschirmjägerkameraden, und konnte ihnen das Goldene Ehrenzeichen des ÖSK an die Brust heften. Oberst a. D. Ing.



Drei der am Arbeitseinsatz beteiligten Fallschirmjägerkameraden beim Nachziehen der Inschriften am Soldatenfriedhof Mattersburg, v.li.: ÖStFw Stephan Stentke, HFw Guido Conradt, Fw Heinz Jooss

Manfred Urregg nutzte als Vertreter der „Kameradschaft vom Eisernen Kreuz 1813“ die Gelegenheit, die von seiner Kameradschaft verliehenen Auszeichnungen in diesem

würdigen Rahmen zu übergeben.

Insgesamt unterstrich dieser internationale Einsatz bestens das Motto des ÖSK – Arbeit für den Frieden!



Ö1-Interview am Soldatenfriedhof Lang, v.re.: ÖSK-Mitarbeiter Vzlt Hofer, Redakteur Scheucher, LGF Oberst i. R. Allesch, Bürgermeister NR Schnabel

Ö1 sendet Interview österreichweit

Am 23. Jänner 2020 wurde vom ORF-Sender Ö1 österreichweit ein Interview mit den beiden LGF Oberst i. R. Dieter Allesch, Steiermark und Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, Burgenland unter dem Titel „Was macht eigentlich das Österreichische Schwarze Kreuz?“ ausgestrahlt. Das Interview führte Redakteur Jonathan Scheucher am Bosniakenfriedhof in Lang, Bezirk Leibnitz.

Trinationales Treffen an der Piave mit Neueinweihung des Denkmals aus dem Ersten Weltkrieg

Am 12. Oktober 2019 fand eine von Ungarn ausgehende Initiative einen bemerkenswerten und würdigen Abschluss: In Fossalta Maggiore, einem Ortsteil der Gemeinde Chiarano in der Region Treviso wurde ein Denkmal aus dem Jahre 1918 zum Gedenken an die Gefallenen des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 83 „Freiherr von Schikofsky“ aus dem Ergänzungsbezirk Steinamanger-Eisenburg, ungarisch Szombathely-Vas, nach einer umfangreichen Sanierung wieder eingeweiht.

In diesem Regiment betrug der Anteil der deutschsprachigen Soldaten aus dem heutigen Südburgenland etwa 34 Prozent. Daher wurde auch die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Burgenland ab 2017 in dieses Projekt mit einbezogen.

Intensive Recherchen, namentlich durch András Fülöp vom ungarischen St. Georgs-Ritterorden, ergaben, dass es in der Tiefe des Einsatzraums des an der Piave 1917/18 eingesetzten k.u.k. Infanterieregiments Nr. 83 einen Gefallenefriedhof gegeben hatte, auf dem noch 1918 ein Denkmal errichtet worden war. Die Initiative dazu war vom Feldkurat des Regiments, dem aus Rudersdorf stammenden Benediktinerpriester Konrad Holler, ausgegangen, der in einem der Offiziere des Regiments, nämlich dem Leutnant Johann Wolfgang Elischer, einen im Zivilberuf tätigen Bildhauer, fand, der dieses Denkmal errichtete und 15 Jahre später auch ein Duplikat in Pinkafeld anfertigte.

Grundbesitzer übernahm Renovierungskosten

Eine erste Erkundung im Jahre 2017 ergab, dass der Friedhof aufgelassen ist und die dort bestatteten 83er nach Cittadella umgebettet worden waren, das Denkmal aber noch existiert. Ein Jahr später wurde mit dem Besitzer des Grundstücks, dem Mailänder Arzt Dr. Maurizio Coldelan vor Ort ein Treffen vereinbart,

um die Modalitäten einer Restaurierung zu besprechen. Dr. Coldelan war so angetan von dieser Idee, dass er sich spontan bereit erklärte, die Kosten dafür zu übernehmen.

Gedenkfeier mit Neueinweihung

Für den 12. Oktober 2019 lud er gemeinsam mit der Gemeinde Chiarano zur feierlichen Neueinweihung und Gedenkfeier für die Gefallenen beider Seiten ein. Die teilnehmende ungarische Delegation stand unter der Leitung des Vertreters des Komitats Vas, Bertalan Harangozó, der die Gedenkrede hielt und an Dr. Coldelan eine Dankesurkunde überreichte.

Neben Vertretern des St. Georgs-Ritterordens nahmen auch ungarische Offiziere in Uniform sowie Angehörige des Traditionsverbandes der 11er-Husaren in ihren malarischen Uniformen an der Gedenkfeier teil. Unter den zahlreichen italienischen Teilnehmern sah man nicht nur die Alpini der örtlichen Sektionen, sondern auch die Traditionstruppe „I Caimani del Piave“ aus Bassano del Grappa in den Uniformen der k.u.k. sowie der königlich-italienischen Armee.

Die österreichische Seite repräsentierte der Landesgeschäftsführer (LGF) der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Burgenland, Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, begleitet vom ÖKB-Ortsverbandsob-



Die österreichische Delegation vor dem renovierten 83er-Denkmal in Fossalta Maggiore, v.li.: ÖKB-Ortsverbandsobmann DI Helmut Huber, LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger und Ernst Sonnleitner



Alt-österreichisch-ungarische und italienische Uniformierte rund um das renovierte Denkmal in Fossalta Maggiore

mann von Minihof-Liebau, DI Helmut Huber und dem ÖSK-Mitglied Ernst Sonnleitner. Er legte ebenso wie die Vertreter der beiden anderen Länder einen Kranz am Denkmal nieder.

LGF Wildberger bedankte sich bei allen Personen und Organisationen, die zum Gelingen dieses nicht einfachen Projekts beigetragen hatten, vor allem aber bei Dr. Coldelan, und zeichnete ihn mit

dem Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK aus, wofür sich dieser gerührt bedankte.

Im Anschluss an die Gedenkzeremonie lud die Gemeinde Chiarano zu einem gemeinsamen Beisammensein in den Pfarrsaal. Im Verlauf dieser Reise besuchte die ÖSK-Delegation auch die Ossarien am Monte Grappa und in Redipuglia sowie den k.u.k. Soldatenfriedhof in Fogliano di Redipuglia.



Exhumierung von zwei Wehrmachtssoldaten

Im Zuge der Vorbereitungsarbeiten für die Fortsetzung des Ausbaus der Schnellstraße S 7 wurde am 6. November 2019 bei archäologischen Grabungsarbeiten durch die Feldarchäologen Mag. Jaroslaw M. Czubak und Krzysztof Nodzynski im Raum Königsdorf, Bezirk Jennersdorf, das Skelett eines Soldaten der ehemaligen Deutschen Wehrmacht freigelegt.

Die Beigaben wie 7,92 mm Patronen, Maschinengewehr-kisten und ein Spaten deuteten darauf hin, dass es sich bei dem Soldaten um einen Maschinengewehr-Schützen gehandelt hat. Es scheint, dass der Tote nach den Kampfhandlungen einfach in seiner Stellung belassen, die Munitionskisten und die Munition auf ihn gelegt, er von seinen Stiefeln befreit und dann mit Erde zugedeckt wurde.

Zweiter Fund bei Sigleß

Der zweite Fund wurde im Raum Sigleß, Bezirk Mattersburg, gemacht. Hier wurde ein historisch versierter Bürger aus dem Bezirk fündig, der auf einem Acker einem entsprechenden Verdacht nachgegangen war.

Nach der Auffindung wurde

die Polizei verständigt, welche an Hand der Beigaben leicht den Leichnam als deutschen Soldaten identifizieren konnte. Nach der vollständigen Bergung wurden das Skelett und die Beigaben der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Burgenland übergeben.

Bei beiden Gefallenen konnten zumindest fragmentarisch die Erkennungsmarken gefunden werden. Eine Identifizierung wäre daher sehr begrüßenswert. Die Befundung der beiden Skelette erfolgten in bewährter Weise durch Landesarchäologen Mag. Sauer und Anthropologen Dr. Grossschmidt.

Beide Gefallenen werden im heurigen Jahr in einer feierlichen Zeremonie am Ehrenfriedhof in Mattersburg zur letzten Ruhe gebettet werden.



Feldgrab bei Königsdorf: LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger mit den Feldarchäologen Mag. Jaroslaw M. Czubak und Krzysztof Nodzynski

Gedenkfeier beim Landesehrenmal am Geschriebenstein (Rechnitz)

Am 3. November 2019 fand die traditionelle Gedenkveranstaltung des ÖKB-Landesverbandes Burgenland für die Gefallenen und in Ausübung ihres Dienstes Verstorbenen aller Einsatzorganisationen beim Landesehrenmal am Geschriebenstein nördlich von Rechnitz statt. Alle drei Landtagspräsidenten nahmen zusammen mit weiteren Ehrengästen an diesem Ereignis teil.

Die Gedenkrede hielt ÖKB-Landespräsident Oberst DI Ernst Feldner.

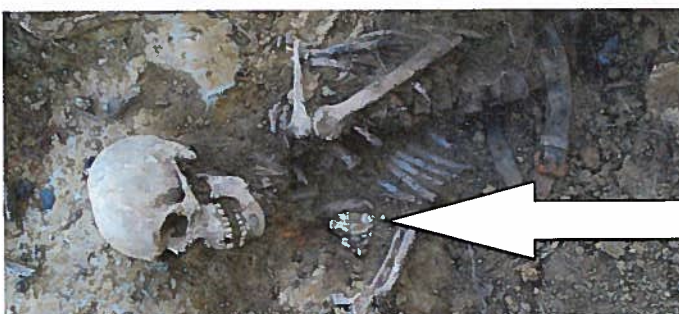
Beim Gedenkstein des ÖSK legte LGF Wildberger einen Kranz für die Gefallenen beider Weltkriege und der Landnahme des Burgenlandes 1921 nieder.



Ehrengäste und Delegationen beim burgenländischen Landesehrenmal



Bei Königsdorf gefallener MG-Schütze der Deutschen Wehrmacht (oben) Bild unten - deutlich erkennbar die Erkennungsmarke (Pfeil)





Teilansicht des österreichisch-ungarischen Garnisonsfriedhofs von Mostar

Erkundungsfahrt zum k.u.k. Friedhof in Mostar

Vom 12. bis 14. November 2019 führte LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger zusammen mit Architekt DI Felix Grünwald eine Erkundungsreise zum ehemaligen k.u.k. Garnisonsfriedhof in Mostar durch.

Ziel war es, einen Plan für die Wiederherstellung dieses von den Tito-Partisanen total zerstörten Friedhofs zu erstellen. Weit über 1.000 k.u.k. Soldaten und auch zivile Angehörige sowie Kriegsgefangene des Ersten Weltkrieges sind dort beigesetzt. Begleitet wurde das Duo vom österreichischen Militärattaché ObstdG Mag. Erich Simbürger sowie dem Beauftragten der Landesstelle für Bosnien-Herzegowina Manuel Martinović.

Österreichisch-ungarische Zusammenarbeit

Die gute Zusammenarbeit zwischen der Landesgeschäftsstelle Burgenland und ungarischen Traditionsverbänden beweisen drei Veranstaltungen im Jänner 2020. So war LGF Oberst i. R. Wildberger Ehrengast beim k.u.k. Husarenregiment Nr. 11 in Steinamanger/Szombathely am 10. Jänner, beim ungarischen St. Georgs-Orden in Unterwart am 14. Jänner und beim k.u.k. Infanterieregiment Nr. 83 wieder in Steinamanger. Dabei wurde jeweils hervorragender Waffentaten von Angehörigen dieser Verbände im Ersten Weltkrieg gedacht. Nicht wenige Südburgenländer dienten in diesen Regimenten.

Unter zahlreichen der Öffentlichkeit präsentierten historischen Aufnahmen befand sich auch diese vom IR 83-Denkmal an der Piave.

Unter zahlreichen der Öffentlichkeit präsentierten historischen Aufnahmen befand sich auch diese vom IR 83-Denkmal an der Piave.

Instandsetzungsarbeiten am Soldatenfriedhof Völkermarkt-St. Ruprecht

Im Zuge der Visitationstätigkeit am 12. April 2019 wurde festgestellt, dass am westlichen Teil des Friedhofsaunes des Soldatenfriedhofes ein Stützpfeiler sowie zwei Metallzaunfelder, vermutlich durch den Anprall eines KFZ, schwer beschädigt wurden.

Dieser Vorfall wurde umgehend bei der Polizeiinspektion Völkermarkt zur Anzeige gebracht. Schüler der Fachberufsschule Völkermarkt (Maurerklasse) unter der Leitung von FL Baumeister Mosinz haben die Instandsetzungsarbeiten durchgeführt.

Zusätzlich hat die Landesberufsschule Völkermarkt die Sanierung der Friedhofsmauer zum zivilen Friedhof St. Ruprecht übernommen. Sie wird 2020 im Praktikum der Maurerschüler abgeschlossen.



Der beschädigte Friedhofspfeiler am Soldatenfriedhof Völkermarkt-St. Ruprecht



Der Zaun nach der Instandsetzung

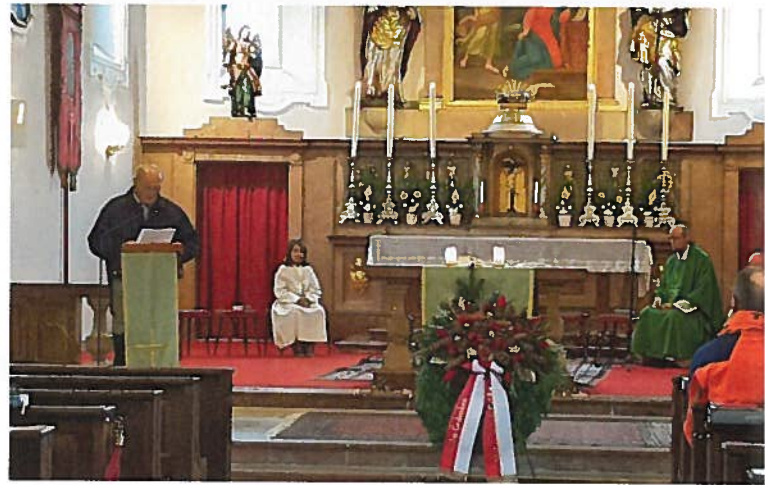


Gedenkmesse und Einweihung der Tafeln für Bombenopfer in Grödig

Vor 75 Jahren, am 17. November 1944, fielen einem Luftangriff auf Grödig mit ca. 100 Bomben 65 Personen zum Opfer. Darunter waren 21 Soldaten des „Heimatpferdeparks Grödig“, 34 Erwachsene und 10 Kinder.

Der Großteil der Opfer wählte sich im Keller des ehemaligen Bräuhauses in Grödig, der als Luftschutzkeller diente, in Sicherheit, doch hielten die Mauern einem Bombentreffer nicht Stand. Sieben Tote wurden direkt auf dem Friedhof in Grödig beerdigt, ein Großteil der weiteren Opfer auf dem Kommunalfriedhof Salzburg.

Der Initiative von Sepp Haslauer, Betreuer des Lagerfriedhofes in Grödig, und Ortschaftspfarer Pater Dr. Michael Köck ist es zu verdanken, dass die Bombenopfer auf dem Grödiger Friedhof eine würdige Gedenkstätte bekamen. Die drei Namenstafeln wurden hinter dem Bombenopfergrab an der Friedhofsmauer angebracht und von der Marktgemeinde Grödig, der Pfarre Grödig und dem Schwarzen Kreuz finanziert. Die feierliche Einweihung der Tafeln wurde mit einem Gedenkgottesdienst am 17. November 2019 in der Pfarrkirche und am Friedhof Grödig vorgenommen.



Gedenkgottesdienst in der Pfarrkirche Grödig

Blumenschmuck Pöllau - wir sagen danke!

Alljährlich vor Allerheiligen schmücken in der Steiermark Kinder und Jugendliche, unterstützt von ihren Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, die Kriegsgräberanlagen in ihren Heimatgemeinden. Es werden Kränze geflochten, Gestecke gebastelt, Blumen gesetzt und Kerzen auf die Gräber gestellt.

Dafür möchten wir uns bedanken.

Stellvertretend für all jene, die sich an dieser hervorhebenswerten Gedenkarbeit beteiligen, nennen wir dieses Mal die Schülerinnen und Schüler des Polytechnischen Lehrgangs in Pöllau. Auf Initiative des Kameradschaftsbundes Pöllau fertigen diese jedes Jahr den Grabschmuck für die Soldatengräber, die von ÖKB-Ehrenobmann Josef Gabriel (am Bild links) ehrenamtlich gepflegt werden.



Gedenkstätte für Bombenopfer am Grödiger Friedhof



Żywiec gedenkt der Gefallenen der k.u.k. Armee

Żywiec liegt in Polen im Bereich der Kleinen Beskiden. Vieles erinnert in dieser Stadt mit 32.000 Einwohnern an die österreichisch-ungarische Monarchie. Mitten in der Stadt liegt das alte Habsburger Schloss inmitten einer riesigen Parkanlage. In diesem Schloss lebte bis zu ihrem Tod Erzherzogin Maria Krystyna von Habsburg.

Honorarkonsul a. D. HR Dr. Gerold Ortner konnte vor einigen Jahren mit der Erzherzogin noch viele Gespräche führen. In ganz Polen ist das Żywiec Bier bekannt. Auch die größte Brauerei Polens ist eine Gründung der Habsburger. Im Foyer sieht man noch ein großes Bild von Kaiser Franz Joseph. Ein Bindeglied zu Österreich ist auch eine Grabanlage am Friedhof „Verklärung Christi“, auf welchem 192 Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee bestattet sind. Żywiec war im Ersten Weltkrieg zwar nicht mehr unmittelbares Kriegsgebiet, doch gab es viele Lazarette für die zahlreichen Verwundeten. Die Grabanlage trägt die Aufschrift

„Für 192 Soldaten des Ersten Weltkrieges – für die Söhne der vielen Völker, die zur Armee des Kaisertums Österreich eingezogen wurden. Sie ruhen hier in Gott für die Ewigkeit.“

Auf dieser Grabanlage fand in Anwesenheit der polnischen Prominenz und einer Delegation des ÖSK eine Gedenkfeier statt. Nach der Niederlegung eines Kranzes hielt Kurator RegR Helfried Grandl eine Gedenkrede, in der er ausführte: *„Unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Österreichische Schwarze Kreuz mit dem Zweck gegründet, den gefallenen Soldaten der österreichisch-ungarischen Monarchie ein ehrendes Andenken zu bewahren, die Grabstätten zu pflegen und zu erhalten und den in fremder Erde beigesetzten Soldaten in regelmäßigen Abständen Besuche an den Gräbern abzustatten. Es ist davon auszugehen, dass nur mehr sehr wenige Nachkommen das Andenken pflegen, umso wichtiger ist die Arbeit des Schwarzen Kreuzes. Gott möge allen in den Kriegen gefallenen Soldaten die ewige Ruhe geben.“* Anschließend sprach OSR Stefanie Ortner Gebete in polnischer Sprache. Dann hielt der Bürgermeister von Żywiec An-



Vor der Grabanlage in Żywiec, v.li.: HR Dr. Gerold Ortner, der polnische Priester Jerzy Łukowicz, Bürgermeister Antoni Szlagor und RegR Helfried Grandl

toni Szlagor eine beeindruckende Gedenkrede. Der polnische Priester Jerzy Łukowicz sprach anschließend Segenswünsche.

Da Żywiec eine langjährige Partnerstadt der steirischen Gemeinde Feldbach und des Vulkanlandes ist, fand in der Folge ein Empfang im Schloss der Habsburger statt, an dem neben Bürgermeister Antoni Szlagor u. a. sein Stellvertreter Marek Czyl, der stv. Vorsitzende des Gemeinderates Krzysztof Gren und Marek Kuniec als Vertreter der Kreisbehörde teilnahmen.

Besonders begrüßt wurde Monika Stanik aus Węgierska Górká, die gemeinsam mit ihren Eltern und dem Bürgermeister Piotr Tyrlik gekommen war. Monika litt als kleines Mädchen an Wucherungen im Kopf, die sich immer mehr ausbreiteten. Über Initiative des polnischen Volleyballtrainers Mag. Jerzy Pawlus und der Familie Gerold und Stefanie Ortner wurde Monika im LKH Universitätsklinikum Graz achtmal von Univ.-Prof. Dr. Stephan Spindel erfolgreich operiert. Heute ist Monika eine junge Frau, die erfolgreich studiert.

Besonders hervorgehoben wurde von Bürgermeister Szlagor die erfolgreiche Partnerschaft mit der Gemeinde Feldbach unter Bürgermeister Josef Ober. Dem langjährigen polnischen Honorarkonsul in Graz Landesamtsdirektor a. D. HR Dr. Gerold Ortner wurde für seine Initiativen herzlich gedankt. Dr. Ortner stellte RegR Helfried Grandl vor, der sich in Zukunft um die Soldatenfriedhöfe in Südostpolen kümmern wird.

Am darauffolgenden Tag dankten die



Monika Stanik mit ihren Eltern und dem Ehepaar Ortner



Abschied und Dank in Żywiec, v.li.: Stefanie und HR Dr. Gerold Ortner, Bürgermeister Antoni Szlagor, Starost Andrzej Zieliński und der Referent für Kultur und Sport im Kreisamt Mirek Dziergas

Vertreter der Kreisbehörde Starost Andrzej Zieliński und dem Leiter der Kultur- und Sportabteilung Mirek Dziergas Dr. Ortner und seiner Gattin Stefanie für die gute Zusammenarbeit. Von allen Amtsträgern wurde betont, dass Europa in Zukunft nur dann funktionieren würde, wenn sich die Bevölkerung besser kennen und verstehen lernt. Die Zusammenarbeit zwischen Regionen sei dafür eine hervorragende Initiative.

Kurator HR Dr. Gerold Ortner

Delegation der Landesgeschäftsstelle Steiermark in der Woiwodschaft Lublin

Die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark betreut in Polen in den zugewiesenen Woiwodschaften Vorkarpaten und Lublin nun schon 52 Soldatenfriedhöfe. Laufend werden es mehr! So ist es erforderlich, sich jährlich einerseits zu Einweihungsfeiern, andererseits zu Koordinierungsgesprächen mit den Gemeinden und den örtlich Zuständigen nach Polen zu begeben.

Auch ist es sehr wichtig, regelmäßig die mit ÖSK-Geldern restituierten Kriegsgräberanlagen aufzusuchen und damit vor Ort das Interesse an der Instandhaltung zu bekunden. Es soll damit verhindert werden, dass Soldatenfriedhöfe nach aufwändiger Renovierung unter Mitfinanzierung des ÖSK wieder verfallen.

Aus diesem Grund haben sich in der Zeit vom 16. bis 20. Oktober 2019 Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch und Kurator RegR Helfried Grandl nach Polen in die Woiwodschaft Lublin begeben. Sie haben eine große Anzahl von k.u.k. Soldatenfriedhöfen besucht sowie mit Gemeindevertretern verhandelt.

Die Woiwodschaft Lublin liegt im äußersten Osten von Polen, an der Grenze zur Ukraine. Schon kurz nach Kriegsbeginn im Jahr 1914 ist auf Befehl des österreichischen Generalstabchefs Conrad von Hötzendorf die 1. österreichisch-ungarischen Armee im August zur Offensive nach Lublin angetreten. Diese Truppen rückten am San zwischen Sandomierz und Rudnik über die russische Grenze vor und stießen ca. 30 km nordöstlich des San auf die 4. russische Armee. In der dreitägigen Schlacht von Kraśnik konnten die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen erfolgreich zurückdrängen und danach den Angriff auf Lublin fortsetzen. So konnte der Befehlshaber der 1. k.u.k. Armee General Viktor Dankl bis Kraśnik siegreich vorstoßen. 6.000 russische Soldaten gerieten in Gefangenschaft, zahlreiche Waffen und Geräte wurden erbeutet.

Sowohl auf österreichisch-ungarischer wie auch auf russischer Seite waren in diesem Bereich massive Verluste zu beklagen. Sichtbar ist das an der Tatsache, dass im Großraum Lublin eine ungemein hohe Anzahl von Soldatenfriedhöfen angelegt werden musste, in denen sowohl Freund



LGf Oberst i. R. Dieter Allesch bei der Gedenkrede am Soldatenfriedhof Turyna

als auch Feind beigesetzt wurden. Ein Besuch einiger dieser Gräberanlagen war unser Ziel im Oktober des Vorjahres.

Mit großer Genugtuung haben wir von dieser Reise die Erkenntnis mitgenommen, dass seitens der polnischen Gemeinden, aber auch seitens der Woiwodschaft ein ehrliches Interesse an der Restituierung und Erhaltung von k.u.k. Kriegsgräberanlagen festzustellen ist. In jeder einzelnen von uns besuchten Gemeinde war das Entgegenkommen diesbezüglich vorbildhaft. Aus dem Kreis von Veteranenverbänden, die man in etwa mit unserem Kameradschaftsbund vergleichen kann, bilden sich Vereine, deren Ziel die Erhaltung der Kriegsgräberanlagen ist. Seitens der Gemeinden gibt es dafür erfreulicherweise vollste Unterstützung und so ist es möglich, mit finanzieller Unterstützung durch das ÖSK, verfallene Soldatenfriedhöfe wiederherzustellen.

Anlässlich unseres Besuchs in der Woiwodschaft Lublin konnten wir insgesamt 20 Gräberanlagen besuchen. Organisation und die notwendigen Koordinationen lagen in den Händen des österreichischen Honorarkonsuls in Lublin Mag. Piotr Majchrzak und seinem Mitarbeiter Mag. Rafał Dudek. Beide Herren haben uns während unseres Besuchs abwechselnd begleitet. An dieser Stelle möchten wir ihnen nochmals unseren herzlichen Dank aussprechen.

Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, den Besuch jedes einzelnen

Soldatenfriedhofs hier zu dokumentieren. Die Besuche von drei Anlagen sollten aber explizit erwähnt werden.

Gedenkstein in Podizdebno

In der Ortschaft Podizdebno, ca. 40 km südöstlich von Lublin, befindet sich am Rande eines Ackers ein Gedenkstein, der daran erinnert, dass an dieser Stelle 52 österreichisch-ungarische Soldaten von Russen überfallen und erschossen wurden. Die Toten wurden in einen Brunenschacht geworfen. Es erübrigt sich die Feststellung, dass uns an diesem Ort besonders beklemmende Gefühle der Trauer befallen haben.



Der Gedenkstein in Podizdebno

Soldatenfriedhof Wierzchowiska Górne

Im Zuge von Straßenbauarbeiten in der Gemeinde Wierzchowiska Górne wurden die sterblichen Überreste eines österreichisch-ungarischen Soldaten gefunden. In einer sehr berührenden Zeremonie wurden die sterblichen Überreste dieses Soldaten von einem röm.-kath. Priester gesegnet und unter Teilnahme einer Abordnung der polnischen Armee und zahlreicher Personen der Gemeinde am örtlichen Soldatenfriedhof – inmitten seiner Kameraden – zur letzten Ruhe gebettet. LGF Oberst i. R. Dieter Allesch hat Worte des Gedenkens gesprochen.



Segnung der sterblichen Überreste eines Gefallenen am Soldatenfriedhof Wierzchowiska Górne

Soldatenfriedhof Turyna

Erwähnt sei noch der von Organen des polnischen Grenzschutzes renovierte Soldatenfriedhof Turyna dicht an der Grenze zur Ukraine. Es waren ausschließlich Grenzschutzbeamte und Handwerker aus der Umgebung, die sich in ihrer Freizeit für die Wiedererrichtung dieses Friedhofs bemüht und ausgezeichnet haben. Zur Abdeckung der Materialkosten hat auch die Landesgeschäftsstelle Steiermark des ÖSK einen Beitrag geleistet. In einer sehr stimmungsvollen Feierstunde wurde der Gefallenen gedacht, die hier beigesetzt sind. Oberst i. R. Allesch hat würdige Worte des Gedenkens gesprochen. Diese Anlage befindet sich an einem

Waldrand, unmittelbar am Grenzstreifen zur Ukraine. Die Damen und Herren des polnischen Grenzschutzes haben uns versichert, diese Gräberanlage auch weiterhin zu pflegen und zu betreuen. Es ließe sich die Aufzählung noch weiter fortsetzen. 20 Gräberanlagen konnten wir besuchen, auf jeder einzelnen wurde ein Blumengesteck niedergelegt und Andacht gehalten. Wir mussten aber auch die Erkenntnis mit nach Hause nehmen, dass gerade in der Woiwodschaft Lublin eine derartige Fülle an Soldatenfriedhöfen existiert, deren Renovierung unsere und die finanziellen Möglichkeiten der

polnischen Gemeinden übersteigen würden. So wurden wir unterwegs immer wieder von Einheimischen auf uns bisher unbekannte Anlagen hingewiesen, die sich teilweise in einem sehr schlechten Zustand befinden und von ihnen, soweit es ihnen möglich ist, gepflegt werden. Den Menschen in dieser Region ist es ein echtes Anliegen, die Grabanlagen bestmöglich zu betreuen. Wir haben ihnen, wo wir nur konnten, unseren innigen Dank für ihre Bemühungen ausgesprochen.

Text und Bilder:
Kurator RegR Helfried Grandl

Alle Toten am Soldatenfriedhof Lang haben ihre Namen wieder

Im Laufe der Zeit sind unzählige Namensschilder auf den Grabkreuzen und Stelen auf der Kriegsgräberanlage Lang kaputt geworden bzw. abhandengekommen.

Nun war es an der Zeit, da auch im Internet zu lesen ist, dass Namensschilder fehlen, einen Ersatz für die über 100 Jahre alten Originalschilder zu finden. Bei der Suche nach einer Lösung half die Firma Puchmann in Gleisdorf und gestaltete einen Prototyp, der den Originalschildern optimal nahekam. Vom ÖSK wurde dieser Firma daraufhin der Auftrag zur Anfertigung der Schilder erteilt. Dem engagierten Friedhofsbetreuer Josef Matella ist es zu verdanken, dass bereits kurz nach Lieferung der neuen Namensschilder wieder alle namenlosen Grabkreuze/Stelen beschildert waren. Damit wurde den lange Zeit „namenlosen“ Toten ihre Identität wiedergegeben.



Stele mit neuem Namensschild (oben)

Friedhofsbetreuer Josef Matella beim Interview mit OE1-Redakteur Jonathan Scheucher (links)

Gedenkzeremonie mit Kranzniederlegung am k.u.k. Militärfriedhof Sternthal/Strnišče

Im Ortsgebiet von Kidričevo westlich von Pettau/Ptuj befindet sich ein ehemaliger k.u.k. Militärfriedhof, auf dem ca. 3.000 Soldaten und Kriegsgefangene bestattet sind. Da auf dieser Anlage nur mehr steinerne Eingangstore und eine Kapelle in der Mitte daran erinnern, dass hier einmal ein Friedhof war - von den ehemaligen Gräbern ist nichts mehr zu sehen - beabsichtigt das ÖSK gemeinsam mit der Gemeinde entsprechende Restituierungsmaßnahmen zu setzen und so zu verhindern, dass diese Kriegstoten vergessen werden.



Die Delegation aus der Steiermark wurde durch die Goldhaubenfrauen aus Treffen/Kärnten und den Künstler Anton Lesjak (2. v.li.) verstärkt.

Aus diesem Grund wurde am 12. Oktober des Vorjahres die militärhistorische Herbstreise der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark einer Gedenkzeremonie auf diesem SFH und der Besichtigung der ältesten Stadtgemeinde Sloweniens gewidmet. Die 60-köpfige Reisegruppe unter der Leitung des Landesgeschäftsführers der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark Oberst i. R. Dieter Allesch und dem Reiseleiter OAR i. R. Roman Graupp bestand aus Mitgliedern des ÖSK, der OG, UOG, des ÖKB und der 9er Jäger mit Fahnentrupps. Eine Bläsergruppe der „Traditionskapelle Von der Groeben“ reiste extra aus Feldbach an.

Zeitzeuge schildert Zeit seiner Inhaftierung im Lager Sternthal

Oberst i. R. Hannes Fischer, ehemaliger Kommandant LWSR 52 in Feldbach, 1924 in der Untersteiermark geboren, war der älteste Reiseteilnehmer. Auf der einstündigen Fahrt nach Pettau/Ptuj schilderte dieser seine Jugendzeit in der Nähe von

Marburg/Maribor und die Erlebnisse als Soldat von 1941 bis 1945. Mit seinem jüngeren Bruder war er nach Kriegsende 1945 im Alter von 21 Jahren im slowenischen Konzentrationslager Sternthal/Strnišče inhaftiert. Wie durch ein Wunder überlebten sie die Haftzeit und konnten flüchten, etwa 5.000 Männer, Frauen und Kinder aus der Untersteiermark fanden allein in dieser Zeit in diesem Lager den Tod.

Erster Programmpunkt war eine Führung durch die älteste Stadt des ehemaligen Herzogtums Steiermark. Die Untersteiermark war seit dem Jahre 1147 über 770 Jahre lang ein Teil des Herzogtums Steiermark und wurde im Jahre 1919 ohne Volksabstimmung von der Steiermark abgetrennt und dem neu gegründeten SHS-Staat (dem späteren Jugoslawien) zugesprochen. Man zeigte uns u. a. das sehenswerte Minoritenkloster mit der wertvollen Klosterbibliothek sowie zahlreiche kunstvoll gestaltete Bürgerhäuser der ursprünglich überwiegend

deutschsprachigen Stadtbevölkerung Pettaus (1910 in der Altstadt 86 %), und auch das fast fünf Meter hohe „Orpheus-Monument“, ein römischer Grabstein aus der Zeit als Pettau noch eine römische Garnisonsstadt (Poetovio) mit 40.000 Einwohnern war. Heute leben in Pettau etwa 23.000 Menschen, seit 1945 wird die Stadt fast ausschließlich von Slowenen bewohnt. Pettau/Ptuj ist vor allem berühmt durch sein Schloss, seine Therme und „Kurentovanje“, das mehrtägige Fest im Fasching, bei dem der Winter ausgetrieben und der Frühling begrüßt wird.

Um 14.00 Uhr fand im Gedächtnishain von Kidričevo die feierliche Einweihung eines Bodenmosaiks, angefertigt durch den Mosaikkünstler Aljaz Vidrajz, statt. Die Botschaft ist ein zweisprachiger Aufschrei gegen Unrecht und Gewalt und zugleich ein Aufruf zum Frieden und zur christlichen Nächstenliebe, ein Appell der gehört werden sollte. Über die tragischen Ereignisse an diesem Ort in der Zeit nach der k.u.k. Monarchie hat



Blick auf das Schloss von Pettau/Ptuj



Mosaik nach einem Entwurf von Anton Lesjak



Veronika Haring, die Obfrau vom Kulturverein deutschsprachiger Frauen in Slowenien, in ihrer Ansprache sehr offen, eindrucksvoll und berührend berichtet.

Das Lager Sternthal

Bereits im ersten Kriegsjahr erkannte die Armeeführung, dass eine große Anzahl von Kriegsgefangenen von der Ostfront ins Hinterland zu verbringen und dort entsprechend zu versorgen war. So entschloss man sich, in der damaligen Steiermark drei große Kriegsgefangenenlager (Knittelfeld, Lang-Lebring und Sternthal) zu errichten. Die Entscheidung für Sternthal wurde durch die dort vorbeiführende Eisenbahn begünstigt. So wurde im März 1915 in der Region Sternthal mit der Errichtung eines Kriegsgefangenenlagers für 20.000 bis 30.000 Mann begonnen. Insgesamt wurden dafür 234 Hektar angemietet.

Nach dem Kriegseintritt Italiens im Mai 1915 stellte sich heraus, dass in Sternthal aufgrund der gegebenen sanitär-hygienischen Zustände und der vielen Verwundeten und Erkrankten dringend die Errichtung eines Feldlazarets erforderlich geworden war. Bereits im August 1915 konnten dort einerseits verwundete k.u.k. Soldaten vor allem von der Isonzofront, andererseits aber auch verwundete bzw. erkrankte Kriegsgefangene von der Ostfront in dem im Eilzugstempo errichteten Feldlazarett behandelt werden. Dieses verfügte über alle erforderlichen medizinischen Stationen einschließlich einer Infektionsabteilung. Insgesamt umfasste das Lager Sternthal 295 Baracken, davon wurden 151 als Unterkunft mit 14.147 Betten genutzt. Die restlichen Gebäude dienten der Lagerverwaltung, Verpflegungsversorgung, waren Werkstätten für alle Bereiche, Freizeiteinrichtungen einschließlich Kirchenbaracke, Kaffeehaus und Kino, sogar ein Schwimmbad wurde errichtet, eine eigene Militärmusikkapelle sorgte für musikalische Unterhaltung. Das Lagerkommando und das Kommando für die Krankenanstalt war im Schloss Sternthal untergebracht. Dort befindet sich heute das Gemeindeamt. Ende des Jahres 1915 waren bereits knapp 6.000 Patienten stationär im Feldspital untergebracht. Für die Versorgung im großräumigen Lagerbereich wurde eine eigene Schmalspurbahn errichtet. In der eigenen Landwirtschaft baute man Gemüse und Feldfrüchte an. Tiere wurden für die Fleischversorgung gehalten.

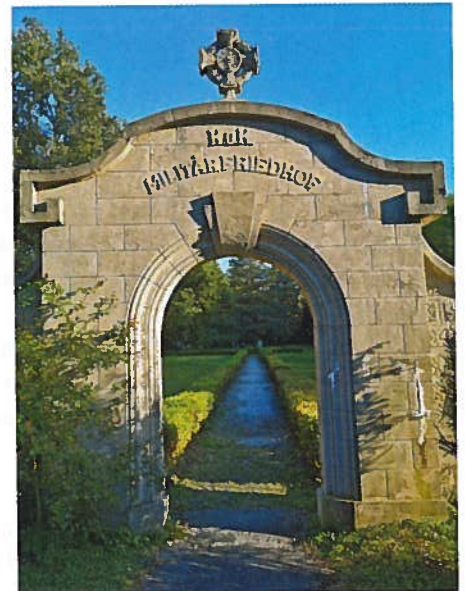
Viele verwundete k.u.k. Soldaten, aber auch Kriegsgefangene, erlagen ihren schweren Verwundungen bzw. starben

an Infektionskrankheiten. So wurde es für die Militärverwaltung erforderlich, einen eigenen Militärfriedhof südlich der Bahnlinie zu errichten. Die Verstorbenen wurden getrennt nach ihrem Glaubensbekenntnis beerdigt. Bedauerlicherweise sind die Grabhügel mit ihren Grabzeichen in den Jahrzehnten nach dem Ersten Weltkrieg eingeebnet worden. 1917 wurde die bis heute gut erhaltene Gedächtniskapelle fertiggestellt. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges sind etwa 2.340 im Militärlazarett verstorbene k.u.k. Soldaten und Kriegsgefangene auf diesem k.u.k. Militärfriedhof beigesetzt worden. Überlieferungen sprechen sogar von über 3.000 hier Bestatteten.

Während des Zweiten Weltkriegs und danach sollen auch Wehrmachtssoldaten auf diesem Friedhof begraben worden sein. Die mit Sternthal in Verbindung stehenden tragischen Ereignisse nach dem Ende der k.u.k. Monarchie und nach dem Zweiten Weltkrieg sind ein ganz besonders trauriges Kapitel in der Geschichte von Sternthal.

Gemeinsame slowenisch-österreichische Gedenkzeremonie

Die Gedenkveranstaltung begann mit der Begrüßungsansprache durch den Bürgermeister von Kidričevo Anton Leskovar, für Österreich sprach die Botschafterin der Republik Österreich in Slowenien Exzellenz Mag. Sigrid Berka, anschließend hielt der Landesgeschäftsführer des ÖSK-Steiermark Oberst i. R. Dieter Allesch die Gedenkansprache. Die geistlichen Worte sprachen die evangelische Militärgeistliche sowie der römisch-katholische Militärpfarrer der slowenischen Armee. Danach erfolgte die Kranzniederlegung. Musikalisch wurde die Gedenkzeremonie vom deutschsprachigen „Kammerchor Hugo Wolf“ aus Marburg/Maribor und der Bläsergruppe der „Traditionskapelle Von der Groeben“ aus Feldbach begleitet. Am Beginn seiner Ansprache bedankte sich Oberst i. R. Allesch sehr herzlich beim Bürgermeister und dem Gemeinderat für die bekundete Bereitschaft, auf dieser Kriegsgräberanlage mit Unterstützung des ÖSK wieder Grabkreuze aufzustellen, die an die Gefallenen erinnern sollen. Bei den diesbezüglichen Vorgesprächen hat sich Vizebürgermeister Bogdan Potočnik sehr engagiert gezeigt. Im Hauptteil seiner Rede schilderte Allesch die Entstehung des Lagers und des Friedhofs und die tragischen Ereignisse, die dort stattgefunden haben. Er schloss mit den Worten „*heutzutage ist es besonders wichtig, dass Kriegsgräberanlagen als die*



Eines der Eingangstore zum k.u.k. Militärfriedhof



Die Gedächtniskapelle am Soldatenfriedhof

großen Mahner für den Frieden und gegen den Krieg gepflegt und erhalten werden“. Nach der offiziellen Zeremonie gab es ein völkerverbindendes Zusammensein am Friedhofsgelände, bei dem den Teilnehmern an der Gedenkveranstaltung slowenische Spezialitäten angeboten wurden. Der Bürgermeister als Gastgeber dankte der österreichischen Delegation für den Besuch und die Durchführung der Gedenkzeremonie. Er versprach, sich für die Verwirklichung der geplanten Neugestaltung des Friedhofes und einen baldigen Abschluss dieser Arbeiten einzusetzen. Gemeinsam wurde der Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen bei einer neuerlichen Gedenkveranstaltung aus Anlass der Fertigstellung geäußert.

Oberst i. R. Manfred Oswald
LGF Oberst i. R. Dieter Allesch

Renovierung von k.u.k. Soldatengräbern im Raum Pordenone

Nach einer Pressemeldung in den regionalen Medien über eine Gedenkzeremonie am Soldatenfriedhof in Follina und die Aktivitäten des Schwarzen Kreuzes in dieser Region wandte sich Marta Tinor aus der Region Pordenone im August 2018 an die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark und berichtete über den zum Teil erbärmlichen Zustand von k.u.k. Soldatengräbern auf sieben Friedhöfen rund um Pordenone.

Diese Information wurde von der Landesgeschäftsstelle Steiermark an das Generalsekretariat weitergeleitet und vorgeschlagen, Marcello Tomasi, den Präsidenten des Komitees für die österreichisch-ungarische Gedenkstätte in Follina, zu bitten, sich mit Marta Tinor in Verbindung zu setzen und in weiterer Folge vor Ort ein Bild vom Zustand dieser Gräber zu machen. Da Marcello Tomasi mit dem Präsidenten der „Associazione Nazionale Carristi d'Italia – Sezione di Spilimbergo“ Colonello Battista Ronchis eng befreundet ist, hat er sich mit ihm gemeinsam auf die Suche nach diesen k.u.k. Gräbern gemacht. Er berichtete, dass er tatsächlich auf sieben Friedhöfen in der Region um Pordenone desolate k.u.k. Soldatengräber vorgefunden hat. Col. Ronchis hat daraufhin spontan das Angebot unterbreitet, diese Gräber gemeinsam mit anderen pensionierten Offizieren und Unteroffizieren seines Vereins (Carristi Salvatore Bevacqua, Giuseppe Capasso, Antonio Lafornera, Demetrio Passante und Francesco Riganese) im Lauf des Jahres 2019 zu sanieren.

Nach Rücksprache mit dem Generalsekretariat wurde der Landesgeschäftsführer Steiermark beauftragt, sich um die Abwicklung dieses Vorhabens zu kümmern. So wurde mit Marcello Tomasi und den Herren der Ass. Carristi vereinbart, bei einem Lokalausgange eine konkrete

Beurteilung der Lage und der erforderlichen Renovierungsarbeiten vorzunehmen. Eine ehebaldige Inangriffnahme der Instandsetzungsarbeiten wurde versprochen, eine Fertigstellung bis zum Jahresende 2019 in Aussicht gestellt. So wurden insgesamt 57 Gräber auf den Friedhöfen von Porcia, Chions, Villotta, Rivarotta, Pasiano, Cecchini und Ghirano renoviert. Nicht vorhandene Namensschilder wurden durch neue Schilder mit der Aufschrift (deutsch/italienisch) „Gott kennt seinen Namen – Unbekannter österreichisch-ungarischer Soldat 1915 -1918“ ersetzt. Auf dem Friedhof von Cecchini (über 30 Gräber) wurde ein großes Schild mit folgender Aufschrift angebracht: „Halte an diesem Ort der Stille inne. Erinnerung an diejenigen, die ihr Leben im Kampf für den Frieden geopfert haben. Sprich ein Gebet für sie.“

Bis zum Jahresende 2019 umfasste die Arbeitsleistung 230 Stunden, beachtenswert ist auch, dass die sechs Herren durchschnittlich 45 km mit ihren Privatautos zu den verschiedenen Einsatzorten gefahren sind. Ganz besonders hervorhebenswert ist die Tatsache, dass sich die sechs Herren des Vereins der italienischen Panzertruppe Spilimbergo von vornherein bereit erklärt haben, diese umfangreichen, aufwändigen Renovierungsarbeiten ehrenamtlich und kostenlos durchführen zu wollen. Nachdem,



Ten. Col. Battista Ronchis, Kommandant des Arbeitstrupps des Vereins der italienischen Panzertruppe, am renovierten Friedhof Cecchini



Der Arbeitstrupp vor den Soldatengräbern am Friedhof Pasiano

wie versprochen, Ende 2019 ein Großteil der Arbeiten abgeschlossen werden konnte, war geplant, den verdienten pensionierten Kameraden der italienischen Armee bei einem kleinen Festakt Ende März 2020 in der Panzerkaserne von Spilimbergo feierlich das Ehrenkreuz des ÖSK für ihren besonderen Einsatz für die Kriegsgräberfürsorge zu verleihen. Leider musste diese Zeremonie wegen der Corona-Krise abgesagt werden. So konnte zumindest beim Traditionstag des 12. Panzerregiments in Spilimbergo im Februar dem Präsidenten Col.

Ronchis und seinen Kameraden von Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch eine Spende des ÖSK für ihren Verein übergeben und für den großartigen Einsatz auf den sieben Kriegsgräberanlagen besonders gedankt werden. Unter anderem stellte Oberst i. R. Allesch fest, dass nach 102 Jahren, damals wurde blutig gegeneinander gekämpft, heute erfreulicherweise gegenseitig Soldatengräber und Freundschaften gepflegt werden.

LGF Oberst i. R.
Dieter Allesch

Oeversee-Gedenken 2020 in Graz

Am 6. Februar 2020 jährte sich zum 156. Mal der Tag des Gefechts bei Oeversee in Schleswig-Holstein. An diesem Tag des Jahres 1864 stürmte das k.u.k. steirische Infanterieregiment Nr. 27 "König der Belgier" unter dem Kommando des Oberst Herzog Wilhelm von Württemberg im Verbund mit dem k.u.k. steirischen Feldjägerbataillon Nr. 9 eine stark von dänischen Truppen verteidigte Stellung am Sankelmarkter See bei Oeversee.

Am Freitag, dem 7. Februar 2020, versammelten sich daher Persönlichkeiten und Traditionsverbände beim Denkmal des Feldzeugmeisters (Generalleutnant) Herzog Wilhelm von Württemberg am Alfons-Gorbach-Platz in Graz, um der heroischen Tat, begangen durch steirische Soldaten fern der Heimat, zu gedenken. Die Einladung erfolgte diesmal durch den uniformierten Traditionsverband k.u.k. Infanterieregiment Nr. 27 „Albert I. König der Belgier“ und den Kameradschaftsverband „Furchtlos und Treu“, da das Bundesheer, das in der Vergangenheit dieses Gedenken ausgerichtet hatte, nicht zur Verfügung stand.

Einführung in die Zeremonie

Zunächst führte LGF Oberst i. R. Wildberger, lange Jahre Obmann des Traditionsverbandes, in den Ablauf der Zeremonie ein. Nach einem Ankündigungssignal durch einen Trompeter der Artillerie-Traditionskapelle „Von der Groeben“ aus Feldbach meldete der Kommandant der ausgerückten Traditionsverbände Oberleutnant i. Tr. Andreas Schattleitner an den Protektor des Traditionsverbandes „Furchtlos und Treu“ Oberst a. D. Peter-Paul Pergler die ausgerückten Traditionsverbände k.u.k. Infanterieregiment Nr. 27, k.u.k. Feldjägerbataillon Nr. 9, Grazer Bürgerkorps, k.u.k. Husarenregiment 9 und 16, Ersatzregiment 54, Ritterorden „von Delo“, die Vertreter des ÖSK und

des Kameradschaftsbundes von Graz 1 und von Feldbach sowie aus Deutschland die Vertreter des Arbeitskreises Sächsische Militärgeschichte in ihren historischen Uniformen.

Der Kommandant der Miliz-Wachkompanie „Belgierkaserne“ und neu gewählte Obmann des Traditionsverbandes „Furchtlos und Treu“, Oberleutnant Stephan Deuretzbacher, begrüßte die erschienenen Ehrengäste. Nach einem Musikstück hielt Oberst a. D. Peter-Paul Pergler die Gedenkansprache, in der er den Bogen von den Ereignissen damals im Jahre 1864 bis in die heutige Zeit spannte, schließlich aber auch der Gefallenen beider Seiten gedachte.

Danach erfolgte zu den Klängen des Liedes „Der gute Kamerad“ die Kranzniederlegung durch den Vertreter der Stadt Graz Dr. Peter Piffl-Percevic und durch den Landesgeschäftsführer des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Steiermark Oberst i. R. Dieter Allesch. Schließlich dankte Oberst i. R. Wolfgang Wildberger allen für ihr Erscheinen und appellierte an die Teilnehmer, auch weiterhin diese Gedenkveranstaltungen durch ihre Anwesenheit zu unterstützen. Nach der Schlussmeldung durch den Kommandanten der ausgerückten Traditionsverbände trafen sich die Teilnehmer noch zu einem kameradschaftlichen Zusammensein.

LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD



Zahlreiche Persönlichkeiten und Traditionsverbände gedachten auch heuer wieder beim Grazer Württemberg-Denkmal der Gefallenen und Verwundeten aller beteiligten Kriegsparteien am deutsch-dänischen Krieg im Jahr 1864

Termine-Aviso:

Die für den Zeitraum 4. bis 7. Juni 2020 geplante Meletta-Gedenkfeier nach Sarajevo und Mostar wurde aufgrund der aktuellen Coronavirus-Situation storniert.

Die für den 11. Oktober 2020 geplante traditionelle Gedenkveranstaltung auf dem Soldatenfriedhof in Follina/Italien wurde von italienischer Seite abgesagt.

25. Oktober 2020:

Traditionelle Gedenkveranstaltung auf dem Soldatenfriedhof Lang-Lebring mit Beginn um 14.30 Uhr

3. bis 6. Juni 2021:

Meletta-Gedenkfeier nach Sarajevo und Mostar

Terminänderungen aus organisatorischen Gründen vorbehalten!



Neuwahlen im Südtiroler Schwarzen Kreuz

Am 5. Oktober 2019 wurde im Rahmen einer Wahlversammlung das Präsidium des Südtiroler Schwarzen Kreuzes neu gewählt. Alle elf Außenstellen waren durch ihre Obleute vertreten. Ebenso vollzählig anwesend waren die bisherigen Ausschussmitglieder. Entschuldigt hatte sich Hermann Hotter, Delegierter des ÖSK.

Präsident Hans Duffek beleuchtete in einem Rückblick die wichtigsten Tätigkeiten der vergangenen Amtsperiode. Auch die anwesenden Obleute gaben in ihren Berichten eindrucksvolle Einblicke in die verantwortungsvolle Tätigkeit zur Pflege und Instandhaltung der Südtiroler Soldatenfriedhöfe.

Festrede von ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser

Höhepunkt war dabei die Festrede von ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, der die Wichtigkeit der Kriegsgräberarbeit auch in unserer modernen Zeit in den Mittelpunkt stellte und allen dankte, die sich dieser Aufgabe widmen. Der scheidende Vorstand wurde mit Dank und Anerkennung verabschiedet. ÖSK-Präsident Peter Rieser übernahm den Wahlvorsitz und erklärte den Wahlvorgang. Dabei stellte er die Kandidaten vor: Johann Brugger, Innichen, Karin Baumgartner, Bruneck, Hans Duffek, Bozen, Karl Fink, Bozen, Hanspeter Fuchs, Toblach, Sieghard Gamper, Meran, Leonhard Hochgruber, St. Lorenzen,

Hermann Hotter, Innsbruck, Richard Nardi, Dietenheim, Konrad Nischler, Spondinig, Othmar Oberhammer, Bruneck, Robert Recla, Brixen, Johanna Schmiedhofer Ganthaler, Bruneck, Adalbert Tschennet, Spondinig, Herbert Tschimben, Meran, Herbert Winnischhofer, Auer, Rita Wieser, Bozen.

Präsident Duffek wiedergewählt

Bei der anschließenden Wahl wurde folgenden Personen das Vertrauen geschenkt: Hans Duffek, Adalbert Tschennet, Hermann Hotter, Robert Recla, Sieghard Gamper, Herbert Tschimben, Oswald Mederle, Othmar Oberhammer, Rita Wieser.

Der Wahlpräsident übergab nun den Vorsitz wieder an Hans Duffek, der in der Tagesordnung weiterging und zusammen mit Präsident Rieser Ehrungen von verdienten Mitgliedern vornahm. Präsident Duffek wurde dabei von ÖSK-Präsident Peter Rieser mit der höchsten Ehrung des ÖSK, dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen mit Stern“, ausgezeichnet.



Die Obleute der elf Außenstellen des Südtiroler Schwarzen Kreuzes sowie Geehrte und Gäste



Ehrungen anlässlich dieser Wahlversammlung, v.li.: Engelbert Agethle, SSK-Präsident Hans Duffek, SSK-Vizepräsident Adalbert Tschennet, ÖSK-Präsident Peter Rieser

Das neue Präsidium des Südtiroler Schwarzen Kreuzes setzt sich für die kommenden drei Jahre wie folgt zusammen: Präsident Hans Duffek, Vize-

präsident Adalbert Tschennet, Delegierter des ÖSK Hermann Hotter, Schriftführer Herbert Tschimben, Kassierin Margit Pfeifer.

Österreichische Post AG • Info.Mail • Entgelt bezahlt

Herrn
Gottfried Mekis
Mozartstraße 7
8072 Fernitz

IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:

Österreichisches Schwarzes Kreuz/Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9,
1010 Wien, www.osk.at / DVR 0984736

Für den Inhalt verantwortlich: Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär

Redaktion: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Gürtelstraße 27, 4020 Linz

Titelbilder: Ruthenendekmal Wolfsberg/zVg/ÖSK-Kärnten, Karl Merkatz/
Wikipedia, Manfred Werner - Tsui, Jugendeinsätze/ÖSK

Layout: Werbeagentur Martin Pfleger, Hangsiedlung 7, 3580 Horn

Tel.: 0699/18 213 107; www.pfleger.at

Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn, www.berger.at